

Rapport annuel

Jahresbericht

2005

Das Institut

Das Mediävistische Institut der Universität Freiburg Schweiz wurde 1965 als zweisprachige interdisziplinäre Einrichtung der Philosophischen Fakultät gegründet. Es koordiniert die wissenschaftliche Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur des Mittelalters und fördert Austausch und Zusammenarbeit unter den an der Erforschung des Mittelalters beteiligten Lehrenden, Studierenden und Graduierten. Es unterhält Beziehungen zu verwandten Institutionen des In- und Auslandes.

Das Institut umfasst die Bereiche Mittelalterliche Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte, Frühchristliche und Byzantinische Archäologie, Mittellatein, Paläographie und Kodikologie und die germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen des Mittelalters (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Provenzalisch und Spanisch). Die Fächer werden teils französisch, teils deutsch, teils zweisprachig angeboten; Sprachen und Literaturen ausschliesslich in der Sprache ihres Gegenstands.

Das Institut widmet sich insbesondere der Graduiertenförderung. Ein einjähriges zweisprachiges Aufbaustudium führt zum „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“. Der dreijährige zweisprachige Promotionsstudiengang „Mediävistik“ führt Doktoranden aller mediävistischen Fächer zusammen. In ihn sind das kontinuierlich stattfindende „Mediävistische Kolloquium“ und die in zweijährigem Rhythmus abgehaltenen Graduiertenkurse des Instituts integriert. Vom Studienjahr 2006/07 an wird schon auf der Stufe der Masterstudiengänge ein Nebenprogramm „Mediävistik“ angeboten.

Am Institut werden Forschungsprojekte von interdisziplinärer Bedeutung durchgeführt.

Das Institut veranstaltet in zweijährigem Rhythmus internationale Tagungen interdisziplinären Zuschnitts. Die Tagungsakten erscheinen neben mediävistischen Monographien in der institutseigenen Reihe „Scriinium Friburgense“ im Verlag Walter de Gruyter Berlin / New York, der auch die Vorträge der „Wolfgang Stammler-Gastprofessur“ verlegt.

L'Institut

L'institut d'études médiévales, institution interdisciplinaire bilingue de la faculté de lettres, a été fondé en 1965. Il coordonne les études ainsi que la recherche dans le domaine de l'histoire et de la culture médiévales. Il favorise les échanges entre les participants aux recherches sur le Moyen Âge, les enseignants, les étudiants et les étudiants diplômés. Il entretient des relations avec des institutions analogues en Suisse et à l'étranger.

L'institut englobe les domaines de l'histoire, de la philosophie et de l'histoire de l'art médiévales, de l'archéologie paléochrétienne et byzantine, du latin médiéval, de la paléographie et de la codicologie, des langues et littératures médiévales germaniques et romanes (allemandes, anglaises, françaises, italiennes, provençales et espagnoles). Les cours sont donnés en partie en français, en partie en allemand et en partie bilingue. Les cours de langue et de littérature sont donnés dans la langue correspondante.

L'institut se consacre en particulier à la formation des étudiants diplômés. Une année d'études bilingues en complément au diplôme universitaire permet l'obtention d'un certificat de spécialisation en études médiévales. Les études doctorales, formation bilingue de trois ans, regroupe tous des doctorants de toutes les branches médiévales. Le „colloque des études médiévales“ et les cours de formation doctorale qui ont lieu tous les deux ans sont inclus au cursus des études doctorales. A partir de l'année académique 2006/07 l'institut offre un programme secondaire „Études médiévales“ de niveau Master.

De nombreux projets de recherche de conception interdisciplinaire sont organisés par l'institut.

L'institut organise tous les deux ans un congrès international de conception pluridisciplinaire. Les actes du congrès sont publiés ainsi que des monographies dans la collection „Scriinium Friburgense“ par la maison d'édition Walter de Gruyter Berlin/New York. Cette dernière édite également les conférences de la „Wolfgang Stammler-Gastprofessur“.

Inhaltsverzeichnis

Table des matières

• Bericht des Direktors Rapport du Directeur	7
• Tagungen Colloques	11
• Graduiertenveranstaltungen Formation doctorale	15
• Vorträge und Blockveranstaltungen Conférences et cours-blocs	19
• Neuerscheinungen Nouvelles publications	21
• Forschungsprojekte Projets de recherche	23
• Die Fächer und ihre Mitarbeiter Les branches et leurs collaborateurs	39
• Qualifikationsschriften Mémoires, thèses, habilitations	69
• Promotionsstudiengang Cursus doctorale	79
• Spezialisierungszeugnis Certificat de spécialisation	84
• Publikationen des Instituts Publications de l'institut	87

Bericht des Direktors Rapport du Directeur

Das Mediävistische Institut ist in den Berichtszeitraum mit neuen akademischen und administrativen Strukturen eingetreten, die sich inzwischen in jeder Hinsicht bewährt haben. Es konnte seiner Aufgabe, Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der mediävistischen Disziplinen zu sein, in besonderem Mass gerecht werden und die Koordination der Lehre, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die interdisziplinäre, interuniversitäre und internationale Zusammenarbeit weiter ausbauen.

Wichtige neue Projekte haben im vergangenen Jahr Drittmittel in beachtlicher Höhe und mehrere neue Mitarbeiter nach Freiburg gezogen und damit das Gewicht der Freiburger Mediävistik vor Ort wie ihre nationale und internationale Ausstrahlung erhöht. Das gilt etwa für das viel beachtete Digitalisierungsprojekt CESG, das in Zusammenarbeit mit der Stiftsbibliothek Sankt Gallen deren Handschriften elektronisch zugänglich macht und erschliesst. Es hat vor kurzem die Gründung eines Kuratoriums der SAGW „Codices electronici confoederationis helveticae (CeCH)“ nach sich gezogen, das verspricht, mit der Ausarbeitung von „Freiburger Richtlinien zur Handschriftendigitalisierung“ international Massstäbe zu setzen. Als Gemeinschaftsunternehmen des Lehrstuhls für Kunstgeschichte und des Freiburger Museums für Kunst und Geschichte geht das breit angelegte Projekt zur Freiburger Plastik der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einem Bestand von europäischer Bedeutung, neue Wege der Zusammenarbeit. Es betont zugleich beispielhaft die Verbindung von Science und Cité. Und mit dem germanistischen Teilprojekt zur Kultur des gebildeten Gesprächs im Mittelalter und seiner Bedeutung für das Verständnis von Literatur und Kunst ist das Institut auch in einem der sechs neuen Nationalen Forschungsschwerpunkte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften vertreten (NFS „Mediality“ an der Universität Zürich).

Im Herbst 2004 war das Institut organisatorisch und durch einzelne Beiträge am Freiburger Colloquium der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft „Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters“ beteiligt. In der Reihe der institutseigenen Freiburger Colloquien fand im Frühjahr dieses Jahres die interdisziplinäre Tagung „Laster im Mittelalter / Les vices au Moyen Age“ statt. Inzwischen sind auch die Vorbereitungen für das nächste, den Exemplar gewidmete Colloquium des Instituts (Herbst 2007) weit fortgeschritten. Das Programm eines für denselben Zeitraum geplanten Freiburger NFS-Colloquiums „Lesevorgänge“ ist abgeschlossen.

Nach dem erfolgreichen SNF-Graduiertenkurs zum Thema „Die Vermittlung von Wissen und Normen im Mittelalter“ im Herbst 2004 hat sich die Zahl der Bewerbungen für die dritte Veranstaltung dieser Reihe zum Thema „Neue Wege der Editionswissenschaft“ (im Herbst 2006) noch bedeutend erhöht. Als Gäste werden Sten Ebbesen (Kopenhagen), Nigel F. Palmer (Oxford), Carlos Steel (Leuven) und Loris Sturlese (Lecce) die einwöchige Veranstaltung mittragen.

Die Ausarbeitung der neuen Master-Studiengänge der Fakultät, die zum kommenden Wintersemester in Kraft treten, ist abgeschlossen. Zugleich wurde die Graduiertenausbildung des Instituts auf die neuen Studienpläne für die BA- und MA-Studiengänge abgestimmt. Damit ist den Studierenden nun eine vielseitige, kohärente und zugleich flexible Studienplanung über alle drei Stufen hinweg möglich. Die Freiburger Mediävisten legen Wert auf die Präsenz der Mediävistik in allen einschlägigen Bereichen von Studienbeginn an. In den meisten Bereichen besteht schon auf der BA-Stufe die Möglichkeit, einen mediävistischen Schwerpunkt zu wählen. Die Freiburger Mediävisten halten aber noch auf der MA-Stufe an nicht-mediävistischen Pflicht-Modulen fest, um so eine breite, den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes gerecht werdende Ausbildung zu sichern. Sie bieten daher keine ausschliesslich mediävistischen Studiengänge an, sondern empfehlen statt dessen ein interdisziplinäres Nebenprogramm „Mediävistik“ auf der MA-Stufe. Dessen verschiedene Varianten erlauben die gezielte Ergänzung von Studiengängen mit mediävistischer Spezialisierung durch Module aus einem mediävistischen Nachbarbereich oder aus mehreren. Daneben ermöglicht ein besonderes Nebenprogramm Studierenden aller Fachrichtungen eine mediävistische Ergänzung ihrer Studien.

Absolventen eines MA-Programms mit mediävistischer Spezialisierung bietet das Institut die Aufnahme in den zweisprachigen Promotionsstudiengang „Mediävistik“ an, der die Promovierenden durch die interdisziplinäre (und interuniversitäre) Doppelbetreuung ihrer Arbeiten und ein breites Angebot an interdisziplinären Veranstaltungen fördert. Das einjährige, wahlweise ein- oder zweisprachige Spezialisierungszeugnis „Mediävistik“, das vor allem bei Graduierten aus dem Ausland auf Interesse stösst, wird beibehalten.

Im Berichtszeitraum kamen zehn Lizentiate, fünf Doktorate und drei Habilitationsverfahren zum Abschluss. Im Bereich der Publikationen in der instituts-eigenen Reihe „Scriinium Friburgense“ ist der Tagungsband zu „Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter“ hervorzuheben. Die jetzt ebenfalls vorliegenden Beiträge des Colloquiums über das Marienportal der Kathedrale von Lausanne im europäischen Kontext werden ergänzt durch das Buch von Stephan Gasser über die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge.

Im Institutsrat trat Marie-Claire Gérard-Zai als Vertreterin der Romanischen Philologie an die Stelle von Aldo Menichetti, der nach gut dreieinhalb Jahrzehnten in den verdienten Ruhestand trat. Das Sekretariat liegt seit einem guten Jahr in den bereits bewährten Händen von Frau Nicole Ballif.

Das interdisziplinäre Institut ist als zweisprachige und weitere europäische Sprachen einbeziehende, Kulturen vergleichende Einrichtung dazu prädestiniert, wesentlich zur Profilierung der Universität Freiburg als zweisprachige europäische Hochschule mit kulturwissenschaftlichem Schwerpunkt beizutragen. Es gilt künftig, die interne Zusammenarbeit weiter zu intensivieren und die bestehenden internationalen Beziehungen der einzelnen Fächer stärker zu vernetzen und so für die gesamte Mediävistik zu nutzen. Dabei wird weiterhin die interdisziplinäre Graduiertenförderung eine zentrale Aufgabe sein und zur Attraktivität des Instituts beitragen.

Freiburg, im Frühjahr 2006

Eckart Conrad Lutz, Direktor

Tagungen / Colloques

Freiburger Colloquium
der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft

„Text & Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung
des Mittelalters“

29. September – 2. Oktober 2004

organisiert vom Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik in Zusammen-
arbeit mit dem Mediävistischen Institut der Universität Freiburg

PROGRAMM:

Peter Strohschneider (München): Sternenschrift. Textkonzepte höfischen Erzählens; Dorothea Walz (Heidelberg): Text im Text. Das Figurengedicht V, 6 des Venantius Fortunatus; Felix Heinzer (Stuttgart): Über das Wort hinaus lesen – der Psalter als Erstlesebuch und seine Folgen für das mittelalterliche Verhältnis zum Text; Jürgen Wolf (Paderborn): Weibliche Texte – weibliche Bücher? Beobachtungen zur Typik einer für den Gebrauch durch Frauen bestimmten Textsorte; Ricarda Bauschke (Berlin): ‚Ludwigslied‘ und ‚Eulalia-Sequenz‘. Christlicher Individualismus und kollektive Identifikation im fränkischen Reich; Henrike Lähnemann (Tübingen) und Michael Rupp (Chemnitz): Der gegürtete Körper des Textes. Interne Textbezüge, Layout und Metaphorik im Hoheliedkommentar Williram von Ebersberg und dessen Überlieferung; Bernhard Pabst (Köln): Text und Paratext als Sinneinheit? Lehrhafte Dichtungen des Mittelalters und ihre Glossierung; Manfred Kern (Salzburg): Welt aus Fugen. Zur komplexen Textur des Orbis scriptus in der ‚Weltchronik‘ Rudolfs von Ems; Hans-Joachim Schmidt (Freiburg): Spätmittelalterliche Fürstenspiegel und ihr Gebrauch in unterschiedlichen Kontexten; Stephan Müller (München): Schwabenspiegel und Prosakerchronik. Textuelle Aspekte einer Überlieferungssymbiose am Beispiel der Geschichte Karls des Grossen; Martin J. Schubert (Berlin): Text, Translation und Kontext – Übersetzungsleistung in der deutschen Reimparaphrase des ‚Speculum humanae salvationis‘; Norbert H. Ott (München): Vermittlungsinstanz Bild. Volkssprachliche Texte auf dem Weg zur Literarizität; Marc-René Jung (Zürich): Metamorphosen eines Textes in den Handschriften des ausgehenden 13. Jahrhunderts: Li livres estrais de philosophie et de moralité; Martina Backes (Freiburg): Geordnete Texte. Zur Geschichte und Entwicklung von Rubriken in deutschen und französischen Romanen des Mittelalters; Michael Stolz und Gabriel Viehhauser (Basel): Text und Paratext. Überschriften in der Parzival-Überlieferung als Spuren mittelalterlicher Textkultur;

Margreth Egidi (Konstanz): Minnelied und Sangspruch im Kontext der Überlieferung; Zum dynamischen Charakter der Gattungsgrenze; Johanna Thali (Freiburg): Bild und Bild. Die ‚Laurin‘-Szenen des Wandmalereizyklus der Burg Lichtenberg im Südtirol (um 1400); Otto Neudeck (München): Der ‚verkehrte‘ Text. Zum grotesken Überlieferungsstil des Schreibers Gabriel Sattler.

Jornadas Hispánicas de la Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos

«La Historia en la Literatura: de la Edad Media a nuestros días»

26–27 noviembre de 2004 en Friburgo

Las Jornadas Hispánicas se desarrollaron con la participación de renombrados profesores de España. Nuestro coloquio se propuso reexaminar las relaciones entre historia y literatura de ficción: novelas actuales basadas en temas históricos, pervivencia de motivos desde la Edad Media hasta nuestros días, forma y esencia de la historiografía en las diferentes épocas, etc. En suma, una mirada de conjunto a relaciones que se redefinen constantemente.

PROGRAMMA:

Fernando Gómez Redondo (Alcalá de Henares): Metaliteratura e intertextualidad en la narrativa de temática medieval; María Jesús Lacarra (Zaragoza): El camino de Santiago y la obra de Luis Mateo Díez; Itziar López Guil (Zürich); Manuela Cimeli (Basel); Jacqueline Heuer (Genf); Marta Álvarez (Basel); André Herrmann (Sprachzentrum ETH Zürich); Paloma Díaz Mas (Madrid): Del ensayo histórico a la novela histórica; José Luis Corral Lafuente (Zaragoza): Ficción en la historia: la narrativa sobre la Edad Media.

Atelier de philosophie médiévale

«Perspectives sur le XIII^e et le XIV^e siècle»

Fribourg, 8 et 9 octobre 2004

L'atelier avait pour premier but la présentation, la discussion et la mise en perspective critique des derniers travaux en cours. Dans un deuxième temps, la tenue de l'atelier visait également à rendre compte de la variété des recherches, des intérêts, des méthodes et, surtout, des enjeux de la recherche actuelle, dans un esprit de confrontation philosophique et méthodologique fertile et stimulant.

PROGRAMME:

Elena Casadei (Rome): Davide di Dinant: prospettive di indagine; Alessandro Ghisalberti (Milan): Lògos filosofico e lògos rivelato: l'ermeneutica di Tommaso d'Aquino; Luca Bianchi (Vercelli): Boèce de Dacie et l'Ethique à Nicomaque; Ruedi Imbach (Paris): Remarques sur une œuvre inédite d'Heyméric de Campo: Colliget principiorum; Christopher Schabel (Nicosie): Latin Attitudes toward the Greeks in 14th Century; Silvia Maspoli (Fribourg): Philosophie politique sous forme d'épître. Les lettres V, VI et VII de Dante Alighieri; Russel Friedman (Cologne): Intellectual Cognition in Early Fourteenth Century; Tiziana Suarez-Nani (Fribourg): Un modèle alternatif de connaissance? François de Marchia et la causalité de l'objet; Andrea Robiglio (Fribourg): La questione della volontà all'inizio del XIV^e secolo: Francesco de Marchia.

Graduiertenveranstaltungen Formation doctorale

2. Graduiertenkurs des Mediävistischen Instituts

„Die Vermittlung von Wissen und Normen im Mittelalter /
La transmission du savoir et des normes au Moyen Âge“

Freiburg, 20.–24. September 2004

Der zweite Graduiertenkurs des Mediävistischen Instituts wurde von den Mitgliedern des Instituts Hans-Joachim Schmidt, Hugo Bizzarri und Christoph Flüeler in Zusammenarbeit mit Therese Fuhrer (Freiburg i.Br.) organisiert. Zwölf Schweizer Graduierte hatten die Gelegenheit, ihre Forschungsarbeit vorzustellen und ausgiebig zu diskutieren. Als auswärtige Referenten waren eingeladen: Marc-Aeilko Aris (Bonn), Ernstpeter Ruhe (Würzburg), Roberto Lambertini (Macerata) und Christel Meier-Staubach (Münster). Der Graduiertenkurs wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds und des Rektorats der Universität Freiburg.

PROGRAMM:

Katrin Kastl (Zürich): Friedenssicherung durch Verfahren – dient ein obrigkeitlich initialisierter Prozess der Vermittlung von Normen?; Matthias Meier (Basel): Poesie und Abnorm. Ekel in der deutschen Dichtung der Vormoderne; Marc-Aeilko Aris (Bonn): Kanon und Rezeption. Normen der Lektüre und Freiheit des Lesers; Olivier Ribordy (Fribourg): Rôle de la conception aristotélicienne du bonheur dans la pensée thomasiennne; Corinna Virchow (Basel): Vom Verlust der Fassung. Darstellung und Wahrnehmung von Destruktion, Deformation und Devianz im Artusroman; Fabian Fricke (Fribourg): Pädagogische Konzepte in Prologen zu Texten der spätmittelalterlichen Schulliteratur; Ernstpeter Ruhe (Würzburg): Die Normen brieflicher Kommunikation und ihre Entwicklung; Marco Toste (Fribourg–Porto): La loi dans les „Quaestiones super libros Politicorum“ de Pierre d’Auvergne; Stefan Häussler (Basel): Zur angelsächsischen Musik und ihren kontinentalen Vorbildern. Mehrstimmigkeit in der Aneignung des Chorals als kompositorische und performative Praxis; Delphine Carron (Neuchâtel): „Socrates ergo, primus universam philosophiam ad corrigendos componendosque mores flexisse memoratur“ (Aug., De Civ. Dei, VIII.3. Cf. Sen., Epist. ad Luc., 71.7) – La philosophie morale comme philosophie ‚première‘ dans la transmission des ‚facta et dicta philosophorum‘ (XIII^e–XIV^e siècle); Roberto Lambertini (Macerata): Von der Propaganda zur politischen Theorie: Das Beispiel der Michaelisten; Suse Baeriswyl (Bern): Welches Wissen führt zur Macht? Gelehrte und nichtgelehrte Räte am Hohenzollernhof in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts;

Noëlle-Laetitia Perret (Fribourg): L'apprentissage de la sainteté. Conception médiévale de l'éducation dans les textes de Vincent de Beauvais (*De morali principis institutione – De eruditione filiorum nobilium*) et Gilles de Rome (*De regimine principum*); Milena Svec Götschi (Zürich): In seculo vagans. Apostasie und Transitus im Deutschen Reich des Spätmittelalters; Christel Meier-Staubach (Münster): Alte und neue Normen der Hermeneutik und Interpretation im 12. Jahrhundert; Réjane Canton (Genève): Les représentations de la conception de Marie dans la littérature allemande médiévale: entre piété et théologie.

Journée des doctorants en histoire de la philosophie médiévale

Fribourg, 21 janvier 2005

La Journée des doctorants permet aux doctorants en philosophie médiévale des différentes universités suisses de présenter l'état de leurs recherches et de profiter des échanges et des discussions très ouvertes qui ont lieu à cette occasion.

PROGRAMME:

Iñigo Atucha: Une lecture du „Chemin de longue Etude“ de Christine de Pizan; Delphine Carron: „E quale uomo terreno più degno fu di significare Iddio, che Catone? Certo nullo.“ (Dante, *Convivio*, IV, 28); Leone Gazziero: Elements d'histoire de la doctrine aristotélicienne des catégories dans l'antiquité tardive et le Haut Moyen Age; Emmanuel Babey: Le projet philosophique de Robert Holkot (fl. 1338). Une lecture du Commentaire au Livre de la Sagesse.

2. Graduiertentreffen Germanistische Mediävistik

Oxford — Freiburg i. Br. — Freiburg/Fribourg — Genève

Freiburg im Breisgau, 17.–19. Februar 2005

Dieses Programm führt Lehrende und Graduierte aus verschiedenen Sprachräumen und akademischen Kulturen regelmässig zusammen. Es soll die Vorstellung und Diskussion von Forschungsansätzen, Projekten und Qualifikationsarbeiten ermöglichen und die persönliche Vernetzung der Beteiligten fördern. Verantwortlich sind Nigel F. Palmer, Almut Suerbaum und Annette Volfing in Oxford, Hans-Jochen Schiewer in Freiburg i.Br., Eckart Conrad Lutz in Freiburg/Fribourg und René Wetzlar in Genève.

PROGRAMM:

Stefan Matter (Fribourg/München): Workshop ‚Minnereden‘: ‚Heimkehr des gefangenen Geliebten‘; P. Urban Federer (Fribourg): Die Briefsammlung Heinrichs von Nördlingen im Kontext der Handschrift London, British Library, Add. 11430 (Ende 17. Jh.); Gregor Wünsche (Freiburg i. Br.): Inszenierungen des Unerträglichen. Zur Metaphorik des Schmerzes in der Frauenmystik am Beispiel Elisabeths von Oye; Judith Theben (Freiburg i. Br.): Nonnenverse. Mystikrezeption in lyrischen Kleinformen des 14. Jahrhunderts; Alistair Matthews (Oxford): Geschichte und Dichtung: Der literaturgeschichtliche Hintergrund der Kaiserchronik; Björn Michael Harms (Freiburg i. Br.): ‚Nibelungenlied A‘. Überlegungen zur narrativen Kohärenz; Johanna Kershaw (Oxford): Bilder der Heiligkeit: eine kontrastive Studie zu Johannes dem Täufer und Maria Magdalena in ‚Der saelden hort‘; Katharina Mertens Fleury (Fribourg): ‚ut possit vivere et in perpetuum regnare‘. Geistliche Denkformen am Hof Hermanns I. von Thüringen (1190–1217) und im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach; Stefan Seeber (Oxford/Freiburg i. Br.): Ulrich von Zatzikhoven, ‚Lanzelet‘; Armin Brühlhart (Fribourg): Heinrich Wittenwilers ‚Ring‘. Überlegungen zu den Fremdttextbezügen im ‚Ring‘ am Beispiel der Hochzeitsmahlszene; Handschriften-Workshop.

Mediävistisches Colloquium / Colloque des études médiévales

Das Mediävistische Colloquium unterscheidet sich von fachspezifischen Doktorandenkolloquien, da es interdisziplinär konzipiert ist und von MittelbauvertreterInnen in Zusammenarbeit mit dem Mediävistischen Institut organisiert wird. Es bietet die Möglichkeit für Doktorierende, Habilitierende, aber auch fortgeschrittene Studierende, Teile ihrer Arbeit mit KommilitonInnen und ProfessorInnen aus verschiedenen Fachgebieten zu diskutieren. Dabei sollten weniger fertige Partien präsentiert werden, als vielmehr Fragen und Problemstellungen, die im Laufe der Arbeit auftauchen, gemeinsam erörtert werden. Das Mediävistische Colloquium ist Teil des Promotionsstudienganges „Mediävistik“.

Le colloque des études médiévales se distingue des autres colloques de doctorant spécifique à une branche par le fait qu'il a une conception interdisciplinaire et est organisé par des représentants des cadres intermédiaires. Le colloque des études médiévales offre aux doctorants, doctorants en voix de passer leur doctorat, étudiants déjà avancés dans leur cursus, des possibilités de discussion sur une partie de leurs travaux académiques avec des collègues de branches avoisinantes. La vocation du colloque des études médiévales est bien plus d'ouvrir un débat et de répondre aux différentes questions qui ont surgies au cours des différents travaux que d'aborder des sujets déjà mûrement réfléchis. Le colloque des études médiévales fait partie du cursus doctoral „Études médiévales“.

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt sechs Veranstaltungen mit folgenden Referenten und Themen statt:

Florian Defferrard: Démographie, méthodes de calcul et arbitraire; Manuela Studer-Karlen: Vom Heidentum zum Christentum. Verstorbenenendarstellungen auf spätantiken Sarkophagen (250–400 n. Chr.); Adriana Diaconescu: Quelques aspects du vocabulaire religieux du roumain; Fernando Carmona Ruiz: Die europäische Celestina-Rezeption: der Sonderfall Deutschland; Anna Carolina Kapsopoulos: Le rôle de l'image impériale dans la peinture médio-byzantine: l'exemple de Constantin et Hélène de part et d'autre de la Croix; Luca Sacchi: Le Lucidario du roi Sanche IV: Théologie et science en Castille à la fin du XIII^e siècle.

Vorträge und Blockveranstaltungen
Conférences et cours-blocs

Gastvorträge / Conférences

- 25. Januar 2005 – Dr. Michael Grandmontagne (Saarbrücken):
Der immerwährende Augenblick – zur Lesbarkeit mittelalterlicher Skulpturen
- 4. Februar 2005 – Prof. Dr. Carl Pfaff (Freiburg/Schweiz):
Prosopographie des Frauenklosters St. Andreas in Engelberg und seiner Freunde im 13. und 14. Jahrhundert
- 4. Februar 2005 – Christiane Krusenbaum (Köln):
Autor versus Autorisation. Untersuchungen zur Überlieferung des ‚Buoch von den zwey menschen‘
- 18. März 2005 – Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck (Kassel):
Der Mann im Haus: ein Problem. Überlegungen zu Ywain auf Rodenegg
- 15. Mai 2005 – Prof. Dr. Horst Brunner (Würzburg):
‚Hie enist niht aventiure‘ – Bilder des Krieges in einigen nachklassischen Artusromanen
- 10. Juni 2005 – Dr. Marzena Górecka (Lublin):
Mystik als grenzüberschreitendes Phänomen
- 4. November 2005 – Prof. Dr. Max Schiendorfer (Zürich):
Handschriften aus Zürich um 1300 – ein Werkstattbericht
- 22. November 2005 – Dr. habil. Gisela Drossbach (Dresden / München):
Die Ordensregel als Bilderbuch: Bild-Text-Kommunikation im ‚Liber Regulae‘ des Hospitals von Santo Spirito in Rom (1. H. 14. Jh.)
- 27. November 2005 – Prof. Dr. Wolfgang Harms (München):
Text und Bild zwischen autorisierenden Traditionen und aktuellen religiösen und politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)
- 2. Dezember 2005 – Carolin Schuckert (Freiburg i. Br.):
Die Kleine Heidelberger Liederhandschrift und das Corpus Waltaers
- 5 décembre 2005 – Prof. Dr. Franco Morenzoni (Genève):
Culture savante et religion populaire dans les sermons de Guillaume d'Auvergne

Wolfgang-Stammler-Gastprofessur

Prof. Dr. Wolfgang Harms (München): Text und Bild zwischen autorisierenden Traditionen und aktuellen religiösen und politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)

Blockveranstaltungen / Cours-blocs

Prof. Dr. Michel Kaplan (Paris, Sorbonne): Histoire byzantine: le monachisme byzantine

Dr. Maria Xanthopoulou: La céramique de l'antiquité tardive dans le monde paléochrétien oriental

Prof. Dr. Achim Arbeiter: Frühchristliche Architektur in Spanien

Ivana Jevtic: La peinture en Serbie au XIII^e et XIV^e siècles

Neuerscheinungen / Nouvelles Publications

Im Rahmen der beiden Institutsreihen sind im Berichtszeitraum im Walter de Gruyter Verlag Berlin/New York folgende Titel erschienen:

Scrinium Friburgense, Bd. 13:

Die Kathedrale von Lausanne und ihr Marienportal im Kontext der europäischen Gotik, hrsg. v. Peter Kurmann und Martin Rohde, Berlin/New York 2004

Scrinium Friburgense, Bd. 17:

Stephan Gasser, Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge. Früh- und hochgotische Architektur in der Westschweiz (1170–1350), Berlin/New York 2004

Scrinium Friburgense, Bd. 18:

Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter – Freiburger Colloquium 2001, hrsg. v. Hans-Joachim Schmidt, Berlin/New York 2005

Wolfgang Stammler Gastprofessur, Heft 13:

Felix Heinzer, Wörtliche Bilder. Zur Funktion der Literal-Illustration im Stuttgarter Psalter (um 830), Berlin/New York 2005

Neue Bücher ausserhalb der Institutsreihen:

Backes, Martina, Fremde Historien. Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter, (Hermæa N.F. 103) Tübingen 2004 (Freiburger Habilitationsschrift 2002)

Bizzarri, Hugo O., Castigos del rey don Sancho IV: una reinterpretación, London 2004 (Papers of the Medieval Hispanic Research Seminary 37)

Bizzarri, Hugo O., El refranero castellano en la Edad Media, Madrid 2004 (Arcadia de las Letras 28)

Politische Schriften des Lupold von Bebenburg, hg. v. Jürgen Miethke und Christoph Flüeler, Hannover 2004 (=Monumenta Germaniae Historica, Staatsschriften des späten Mittelalters 4)

Literatur und Wandmalerei II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, hg. v. Eckart Conrad Lutz, Johanna Thali und René Wetzels, Tübingen: Niemeyer 2005

Putallaz, François-Xavier, Constant J. Mews, La voix d'Héloïse. Un dialogue de deux amants, traduction par Emilie Champs, avec la collaboration de François-Xavier Putallaz et Sylvain Piron, (Vestigia 31), Fribourg/Paris 2005

Spieser, Jean-Michel, Autour de la Traditio Legis, Thessalonique 2004

Spieser, Jean-Michel, Byzance et le monde extérieur. Contacts, relations, échanges, co-éditeur avec M. Balard, E. Malamut (Byzantina Sorbonensia 21), Paris 2005

Forschungsprojekte / Projets de recherche

Codices Electronici Sangallenses (CESG)

Digitalisierung der mittelalterlichen Handschriften der
Stiftsbibliothek St. Gallen

Ein Unternehmen der Stiftsbibliothek und des Mediävistischen Instituts der
Universität Freiburg

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler

MitarbeiterInnen: Rafael Schwemmer, lic. phil., Torsten Schassan, M.A., Urs
Baumann, Patricia Hanimann

Beginn: 1. Januar 2005 (Pilotprojekt bis Ende 2006)

Beginn der Digitalisierung von St. Galler Handschriften am 1. Mai 2005.

Ziel des Projektes „Codices Electronici Sangallenses“ (Digitale Stiftsbibliothek St. Gallen) ist es, die mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen durch eine virtuelle Bibliothek zu erschliessen. Geplant ist in einem zweijährigen Pilotprojekt die integrale digitale Reproduktion einer Auswahl der schönsten illuminierten Handschriften in einer Auflösung, die nicht nur für die praktische Arbeit mit Handschriften ausreicht, sondern auch detaillierte (z.B. kunsthistorische) Analysen von Miniaturen erlaubt. Metadaten zu den Handschriften (in erster Linie wissenschaftliche Handschriftenbeschreibungen) werden in einem Datenbanksystem verwaltet und durch verschiedene Zugriffsinstrumente mit den Digitalisaten verknüpft. Dadurch soll ein Arbeitsinstrument für die handschriftenorientierte Forschung erstellt werden, das langfristig angelegt ist und potentiell alle Informationen zu den einzelnen Handschriften einbinden kann. Dieses Arbeitsinstrument soll die Konsultation der wertvollen Originale bis zu einem gewissen Grad ersetzen und so massgeblich zu deren Schonung beitragen. Gleichzeitig soll durch eine intuitive und ansprechende Internetpräsentation die Handschriftenkultur des Mittelalters einem breiteren Publikum vermittelt werden.

Weitere Informationen unter: www.cesg.unifr.ch.

Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen

Leitung: Prof. Dr. Ernst Tresp, Karl Schmuki
 MitarbeiterInnen: Philipp Lenz, lic. phil., Stefania Ortelli, M.A.
 Beginn: 1. April 2005

Die Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen konnte nach einem längeren Unterbruch auf neue Grundlagen gestellt und zugleich der Generationenwechsel vollzogen werden. Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds haben zwei junge Nachwuchsforscher am 1. April 2005 mit der Katalogisierung der Abteilung V: Kanonisches, Römisches und Germanisches Recht (Codices Sangallenses 670–749) begonnen. Das Projekt ist vorläufig auf eine Laufzeit von drei Jahren angelegt.

Weitere Informationen unter: www.stiftsbibliothek.ch.

Grundriss der Geschichte der Philosophie

(begründet von Friedrich Ueberweg)

Mit dem Namen Ueberweg ist die wohl traditionsreichste und umfassendste Darstellung der Geschichte der Philosophie von der Antike bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts verbunden. Das zwischen 1863 und 1928 in insgesamt zwölf Auflagen erschienene Werk zeichnete sich durch das Bestreben aus, philosophische Systeme, Schulen und Richtungen dem Leser möglichst objektiv und gründlich dokumentiert zu präsentieren. Diese Qualitäten liessen den Ueberweg für Generationen von Forschern, Lehrern und Studenten aller Fachrichtungen zum eigentlichen philosophiehistorischen Nachschlagewerk werden.

Der neue Grundriss der Geschichte der Philosophie, den der Basler Verlag Schwabe seit den 1980er Jahren herausgibt und der auf über 30 Bände geplant ist, knüpft an diese Tradition an. Die Zielsetzungen der Neubearbeitung sind Ausgewogenheit in der Präsentation, hohes wissenschaftliches Niveau und gründliche Information über die behandelten Philosophen, Schulen, Richtungen und Kontroversen.

Im neuen Grundriss der Geschichte der Philosophie sind seit 1988 insgesamt 10 Bände erschienen.

Für die Abteilung Mittelalter sind insgesamt fünf Bände geplant und seit 1998 zwei Bände in Bearbeitung. Die arabische Philosophie wird in einer eigenen Reihe behandelt.

Die Philosophie des Mittelalters

Band 1: Jüdische und byzantinische Philosophie

Band 2: 7.–11. Jahrhundert

Band 3: 12. Jahrhundert

Von Volkhard Huth, Ruedi Imbach, Udo Kühne, Michel Lemoine, Christel Meier-Staubach, Thomas Ricklin, Luisa Valente

Herausgegeben von Ruedi Imbach und Thomas Ricklin

Band 4: 13. Jahrhundert

Von Stephen Brown, Charles Burnett, Fernando Domínguez Reboiras, Silvia Donati, Christoph Flüeler, Menso Folkerts, Anto Gavric, Ruedi Imbach, Danielle Jacquart, Theo Kobusch, Claude Lafleur, Roberto Lambertini, Lidia Lanza, Jürgen Miethke, William Newman, Dominik Perler, François-Xavier Putallaz, Andrea Robiglio, Peter Schulthess, Loris Sturlese, Tiziana Suarez-Nani, Andrea Tabarroni

Herausgegeben von Christoph Flüeler und Peter Schulthess

Band 5: 14. Jahrhundert

Die politische Philosophie des Peter von Auvergne

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler
MitarbeiterInnen: Marco Toste, Lidia Lanza

Beginn: 1. Juli 2005 (5 Jahre)

Das SNF-Projekt „Die politische Philosophie von Peter von Auvergne“ beabsichtigt in erster Linie, die beiden Politikkommentare von Peter von Auvergne kritisch zu edieren. Die ‚Quaestiones super libros Politicorum Aristotelis‘ sind trotz wachsendem Interesse an diesem Werk noch unediert. Die Edition ist das Ziel der Doktorarbeit von Marco Toste. Das ‚Scriptum super libros III-VIII Politicorum Aristotelis‘, das als Ergänzung zum unvollendeten Politikkommentar von Thomas von Aquin eine grosse handschriftliche Verbreitung fand, ist nur in sehr unzureichenden, älteren Editionen greifbar und soll im Rahmen des Projekts von Lidia Lanza und Christoph Flüeler erstmals kritisch ediert werden. Das Projekt beabsichtigt, durch die kritischen Editionen der beiden für die Rezeption der aristotelischen Politik zentralen Werke, neue Impulse für die Erforschung der politischen Philosophie des späten Mittelalters zu geben. An einem separat beantragten internationalen Kongress (geplant für September 2008) soll die Rolle Peters von Auvergne für die Philosophie des 13. Jahrhunderts neu beurteilt werden.

Les anges et la pauvreté: itinéraires angéologiques franciscains des XIII^e et XIV^e siècles

sous la direction de Mme. Prof. Tiziana Suarez-Nani
Collaborateur: Andrea Robiglio

début: 1^{er} avril 2003

A partir du constat de l'absence d'études dans ce domaine, ce projet de recherche entend examiner quelques conceptions angéologiques issues de la culture franciscaine de la fin du XIII^e siècle et du début du XIV^e siècle (Pierre de Jean Olivi, Jean Duns Scot, François de Marchia) dans le but, d'une part, d'en montrer l'importance et la valeur dans le contexte de la philosophie de l'époque et, d'autre part, de mettre à jour l'articulation des spéculations angéologiques avec la problématique de la pauvreté qui a profondément marqué la culture franciscaine de cette période. Ce projet de recherche obéit à l'hypothèse de fond qui a guidé les précédents travaux de Tiziana Suarez-Nani (Les anges et la philosophie, Connaissance et langage des anges: voir liste des publications), à savoir que les spéculations médiévales (surtout à partir de la seconde moitié du XIII^e siècle) sur les substances séparées (intelligences, anges, créatures spirituelles) possèdent une valeur et une fonction philosophiques de premier plan et représentent par conséquent une articulation fondamentale à l'intérieur des différentes „Weltanschauungen“ du Moyen Âge latin.

Ce projet de recherche se concentre sur la tradition franciscaine, qui a réservé à la problématique du statut des substances séparées un examen tout à fait particulier.

Dans le cadre de ce projet de recherche, M. Andrea Robiglio, collaborateur FN depuis le 1^{er} avril 2003, travaille à l'édition des Quaestiones in II Sententiarum (env. 1319–1323) de François de Marchia.

Traduction française des questions sur la matière de Petrus Johannis Olivi: Quaestiones in II Sententiarum, qq. XVI-XXI

sous la direction de Mme. Prof. Tiziana Suarez-Nani
Collaborateurs: Catherine Koenig-Pralong, Andrea Robiglio,
Olivier Ribordy, Bettina Kreissl

La problématique de la matière ne relève pas au Moyen Age uniquement du domaine de la physique, mais concerne également la métaphysique. De ce fait, les différentes conceptions de la matière sont souvent significatives de tout un système de pensée. Ce projet entend fournir pour la première fois une traduction française des questions sur la matière de Pierre de Jean Olivi (mort en 1298), un auteur franciscain que l'historiographie récente est en train de découvrir comme l'un des penseurs les plus marquants de la fin du XIII^e siècle. Sa conception de la matière manifeste à la fois la rigueur et l'originalité de sa philosophie.

Les ordres mendiants et l'économie (Projet du CNRS)

sous la direction de Mme. Prof. Nicole Bériou et Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

début: 1^{er} janvier 2001

La dénomination des frères «mendiants», aujourd'hui passée dans l'usage, s'est imposée lentement, diversement, et dans un contexte fortement polémique, au cours du XIII^e siècle. Elle souligne en tout cas la nouveauté provocatrice d'un style de vie impliquant, en principe, la dépendance économique des frères par rapport à la société environnante.

Mais qu'en était-il en réalité? Comment les frères, dans leurs couvents, ont-ils conçu et pratiqué, au quotidien, cette «mendicité», apparemment essentielle à l'expression de leur identité? Il importe de reconnaître les temps forts de cette histoire, signalés dans les sources émanant des ordres ou de la papauté, sous la forme de dispositions juridiques normatives, et sous la forme de réflexions théologiques et spirituelles qui révèlent souvent les moments et les contenus des crises. Il importe en même temps de confronter cette grille de lecture au témoignage des sources de la pratique, afin d'appréhender plus justement les rapports, sans doute variés et complexes, que les frères ont pu entretenir avec les réalités économiques.

Que peuvent nous apprendre ces sources, et en particulier celles qui concernent la vie matérielle des frères dans leur couvent, au quotidien, sur les types de biens qu'ils ont effectivement reçus et échangés? sur les modalités de l'acquisition, de l'appropriation, de la gestion et de la redistribution de leurs ressources, soit par des frères en particulier, soit par la communauté? sur le réseau d'intermédiaires, auxiliaires, bénéficiaires, amis... qui ont participé à la mise en place d'une forme inédite «d'économie» ajustée à l'idéal de la mendicité? Ces questions, mises en oeuvre dans une perspective d'histoire concrète et attentive à la diversité des situations dans le temps, dans l'espace, selon le contexte (en particulier, en fonction de la conjoncture économique), selon les ordres (en particulier, en fonction de la conjoncture économique), selon les ordres ou les communautés (d'hommes et de femmes) concernés, voire selon la taille des couvents, peuvent constituer les axes principaux d'une rencontre scientifique sur un sujet qui n'a pas, jusqu'à présent, fait l'objet d'une recherche coordonnée.

Mittelalterliche Konzepte zur Erziehung Analysen von Fürstenspiegeln und Schulliteratur

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt und Prof. Dr. Udo Kühne
Mitarbeiter: Noëlle-Laetitia Perret, N.N.

SNF-Projekt seit 1. Januar 2004

Ziel ist die Erforschung pädagogischer Texte des Mittelalters: von Fürstenspiegeln und von Schulliteratur. Das Forschungsvorhaben beruht auf der Frage, wie eine die Generationen übergreifende und zwischen ihnen vermittelte Kontinuität von Wissen, Normen und Werten erreicht werden kann – und dies mittels pädagogischer Intervention. Es geht um die Vorbereitung auf die soziale Praxis, die als erlernbar vorgestellt wird und damit einer inhaltlichen – in schriftlichen Texten niedergelegten – Definition offensteht. Die Vorbereitung auf soziale Rollen war im Mittelalter spätestens seit dem 13. Jahrhundert Gegenstand regulierter Einwirkungen auf das Kind und wurde zum Thema schriftlich formulierter Reflexionen. Die pädagogische Intervention fand in Familien und in spezialisierten Institutionen der Wissensvermittlung statt. Spezifische Texte des Mittelalters stellten diese Interventionen dar und präsentierten Überlegungen zu ihrer Optimierung. Es gilt, die durch die Fürstenspiegel und durch die Schulliteratur entwickelten Konzepte mittelalterlicher Erziehung und Wissensvermittlung zu analysieren. Die unterschiedlichen Gebrauchsweisen und, damit zusammenhängend, die unterschiedlichen sozialen Nutzungskontexte sind zu erfassen: die der Fürstenspiegel zunehmend im späten Mittelalter auch ausserhalb des höfisch-hochadligen Bereichs im städtisch-bürgerlichen Milieu, die der Schulbücher auch abseits des primären schulischen Gebrauchs in privaten und institutionellen Bibliotheken. Hinweise auf unterschiedliche Gebrauchsmodi ergeben sich aus der handschriftlichen Überlieferung und aus den mittelalterlichen Übersetzungen der lateinischen Texte.

Haben die Autoren der Fürstenspiegel explizit, programmatisch und theoretisch pädagogische Grundsätze und erzieherische Konzepte formuliert, stellt die Schulbuchliteratur die pädagogische Praxis dar.

Das Projekt reiht sich ein in die interdisziplinär ausgerichteten Forschungen zur Geschichte der Kindheit, zur Kohäsion von Familienverbänden, zu mittelalterlichen Strategien familiärer Planung, zur Ausformung sozialer Verhaltensnormierungen und zur diese sichernden Gebrauchsliteratur. Es sucht einen bisher vernachlässigten Aspekt zu analysieren: die konzeptuelle Reflexion über Erziehungsideale, -stile und -inhalte. Das Vorhaben ist geeignet, die Verfahren zu erkennen, wie im späten Mittelalter generationenübergreifend eine Formierung des Denkens und des Verhaltens angestrebt worden ist.

Staatliche Normierung und kirchliche Strukturierung Bistümer und Bistumsgrenzen von der Spätantike bis zur Gegenwart

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Prof. Dr. Harm Klueting und Dr. Edeltraud Klueting

Forschungsprojekt gefördert von der Gerda-Henkel-Stiftung Düsseldorf

Wie war Kirche als sichtbare Gemeinschaft organisiert? Welche räumlichen Einheiten, welche Grenzen definierte sie, um Zuständigkeiten zu bündeln und voneinander zu trennen? Auf welchen Grundlagen beruhten die Bistümer, die wichtigsten territorialen Einheiten der Kirche? Wie konnte deren Stabilität garantiert werden und damit die Beständigkeit von Seelsorge und Administration? Und wie liessen sich andererseits Veränderungen vornehmen und wie liessen sie sich legitimieren? Welche Traditionen waren vorgegeben, um die Existenz und die Ausdehnung von Bistümern zu begründen? In welcher Weise liess sich die Unabhängigkeit der Kirche bei der Gestaltung ihrer Sprengel gegenüber staatlichen Vorgaben verteidigen? Oder war die Kirche dem Druck ausgeliefert und musste sich zu Adaptationen an veränderte politische und sprachliche Raumbeziehungen bereithalten?

Die Fragen sollen die Arbeit eines Kongresses leiten, der epochenübergreifend die räumlichen Grundlagen der Kirche untersucht und sich dabei auf die Gründung, die Ausdehnung, die Veränderung und die Aufhebung von Bistümern konzentriert. Zu den Fragen sollen Antworten gefunden werden, welche das Spannungsverhältnis von Bewahrung und Anpassung, von Traditionsbindung und Effizienzsteigerung, von Autonomie und Adaptation beleuchten, denn die okzidentale Kirche – und nach der Zeit der Reformation die katholische Kirche – war unterschiedlichen Erwartungen und Normen ausgesetzt. Deswegen ist das Thema geeignet, die soziale Bindungskraft kirchlicher Institutionen zu untersuchen: im Hinblick auf die Bündelung sozialer Beziehungen in definierten Raumeinheiten und im Hinblick auf die Schaffung stabiler Relationen. Die Prägekraft der Kirche war besonders gross, weil sie über lange Epochen hinweg stärker als dies staatliche, politische und sprachliche Zugehörigkeiten vermochten, Menschen zusammenführte, sie durch Liturgie und Administration, durch Seelsorge und Studium, durch Befehle und durch Beteiligung an Synoden Handlungen vorgab, sie auf einen definierten Raum hin orientierte und konfliktfrei – so zumindest das Ideal – Kompetenzen schied. Kirche gliedert den Raum und füllt ihn mit Funktionen. Wie dies durch die Bistümer geschah, ist Thema des Kongresses.

Weil Kirche eine institutionelle Strukturierung hat, weil sie auf Zuordnungen von Befehl und Gehorsam beruht, weil sie eine geregelte Partizipation an Entscheidungen kennt, imitiert sie staatliches Handeln und staatliche Normsetzung. Aus

diesen Gründen gerät sie mit ihr auch in Konflikt. Kirche soll hier als räumliches übergreifendes Ganzes, nicht nur als Summe einzelner kirchlicher Institutionen verstanden werden. Deswegen ist ihre Gliederung in Bistümer eine territoriale Binnengliederung. Sie setzt eine Scheidung von Aufgaben und Handlungen voraus, die Kooperationen normiert und das Zusammenwirken nicht der Konkurrenz oder dem Konflikt überlässt.

Unterschiedliche Räume und Zeiten werden von den Referenten und Referentinnen vorgestellt: Anfangen von der konstantinischen Wende und der Festlegung der Bistümer auf der administrativen Basis des spätantiken römischen Reiches, über die Gründung neuer Sprengel ausserhalb des einstigen Imperiums, die Einwirkungen weltlicher Mächte und päpstlicher Entscheidungen im späteren Mittelalter, hin zu den neuzeitlichen Umformungen in Folge rigider staatlicher Pressionen und nationaler Loyalitäten, unter Einschluss der nur scheinbar auf einer tabula rasa zu etablierenden Bistumsorganisation in den Kolonien Amerikas soll ein umfassendes Forschungsvorhaben angestossen werden.

Die breite Palette der Themen lädt ein zum Vergleich, wichtiger aber noch zur Analyse von Veränderungen und ihrer Gründe. Die Bistümer sollen als Ergebnisse von historischen Prozessen vorgestellt werden. Diese Prozesse sind kompliziert. Auf sie wirken kirchliche Entscheidungen, Normen des kirchlichen Rechts, politische Ambitionen und sprachlich-kulturelle Gruppenbildungen und nationale Gegensätze ein. Was auf den ersten Blick als ein Thema der Geschichte der Kirche erscheint, erweist sich als ein komplexes Ensemble von zahlreichen Lebensbereichen und Handlungsfeldern, so dass Geographie, Sprache, Recht, Politik und Mentalität in die Untersuchung einzubeziehen sind.

Recherches sur l'iconographie paléochrétienne

sous la direction de Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Collaboratrices: Sophie Romanens, Manuela Studer-Karlen

En prolongement des recherches menées sur l'image du Christ à l'époque paléochrétienne, il est apparu intéressant d'aborder d'autres thèmes permettant de réfléchir sur la manière dont les images permettaient de mieux comprendre la christianisation de la société romaine aux III^e et IV^e siècle ainsi que sur le rôle joué par les images elles-mêmes dans ce processus. Deux thèmes ont retenu l'attention dont chacun doit faire l'objet d'une thèse. Madame Manuela Studer-Karlen étudiera les transformations dans la représentation des défunts sur les sarcophages de l'antiquité tardive tant païens que chrétiens. Cette approche doit permettre de dépasser la dichotomie résultant de la séparation académique entre chercheurs spécialisés dans le monde païen et chercheurs spécialisés dans le monde chrétien. Le même défi doit être relevé à travers l'étude des représentations de Jonas dans l'art funéraire paléochrétien, sujet confié à Madame Sophie Romanens. Il s'agit d'un des thèmes les plus répandus sur les monuments, mais jamais étudié sous tous ses aspects. Il s'agira en particulier de tenir compte des aspects iconographiques qui ne correspondent pas au texte biblique.

Die europäische Gotik um 1300 und ihr Verhältnis zum Regensburger Dom

Verbindung von Bauarchäologie und Architekturgeschichte als Modellfall

Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

Mitarbeiter: PD Dr. Marc Carel Schurr, Dr. Katarina Papajanni

SNF-Projekt seit Januar 2002

Das Projekt steht im Zusammenhang mit dem DFG-Projekt des Instituts für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege der Universität Bamberg „Der Regensburger Dom als Modellfall“. Methodisch geht es darum, die traditionelle Arbeitsweise der Kunstgeschichte mit den modernen Techniken der Bauforschung, wie sie die Spezialisten von der Universität Bamberg entwickelt haben, zu verbinden. Der Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens liegt im Bestreben, die kunstgeschichtliche Stellung des Regensburger Domes, eines der absoluten Meisterwerke seiner Epoche, innerhalb der europäischen Baukunst um 1300 zu bestimmen. Da die meisten wichtigen Bauwerke dieser Zeit schlecht erforscht und kaum dokumentiert sind, ist eine grundlegende Untersuchung dieser Monumente eine notwendige Voraussetzung. Daher sind ausgedehnte Exkursionen geplant, welche die Gelegenheit eröffnen, die kunstgeschichtlich bedeutendsten Bauten der Zeit um 1300 in ganz Europa einer genauen, empirischen Untersuchung zu unterziehen. Dabei kommen die modernsten Techniken zum Einsatz, die auf computergestützten Lasermesssystemen und digitaler Bildverarbeitung beruhen. Die Bedienung dieser Geräte verlangt zwar ein beträchtliches Mass an Spezialwissen und an Erfahrung, doch es lässt sich die Effizienz der Arbeit und die Qualität der Ergebnisse mit Hilfe dieser Techniken auf ein bisher in der Kunst- und Architekturgeschichte unbekanntes Niveau steigern.

Ziel des Projekts ist es eine Dokumentation der ausgewählten rund einhundertfünfzig Monumente zusammenzustellen, die aus digitalen und analogen Photographien sowie wissenschaftlichen Zeichnungen besteht. Auf dieser Basis werden endlich die nötigen Stil- und Formvergleiche möglich sein. Sie sollen dazu beitragen, unser Bild von der europäischen Baukunst um 1300 – einer Epoche, welche tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis der Völker Europas hinterlassen hat – ins Licht wissenschaftlicher Erkenntnis zu rücken.

Zwischen Gotik und Renaissance

Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Form, Funktion, Werkstattbetrieb und Produktionsbedingungen

Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

Mitarbeiter: PD Dr. Katharina Simon-Muscheid, Dr. Stephan Gasser, Dipl. Rest. Alain Fretz

SNF-Projekt seit September 2005

Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gehört zu den grössten zusammenhängenden Ensembles spätgotischer Plastik in Europa. Es ist bedauerndswert, dass die Forschung bisher fast ausschliesslich mit Zuschreibungsfragen an diese Skulpturen herangetreten ist. Der Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte der Universität Freiburg i. Üe. (Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann, Dr. Stephan Gasser) und das Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Dr. Yvonne Lehnerr, Dr. Verena Villiger) haben deshalb ein Forschungsprojekt ausgearbeitet, das mit einem interdisziplinären Arbeitsteam (Kunsthistoriker, Historiker, Restauratoren und Naturwissenschaftler) eine umfassende Neubeurteilung des fraglichen Skulpturenensembles anstrebt. Das Forschungsprojekt will nicht einzelne Skulpturen oder Ensembles monografisch untersuchen, sondern die Figuren in ihrer Gesamtheit mit einigen zentralen Themenkomplexen konfrontieren. Dieses Vorgehen wird durch die hohe Überlieferungsdichte des Materials geradezu herausgefordert. Mit der Erfassung des gesamten Bestandes in einer zentralen Datenbank, der technologischen Untersuchung der aussagekräftigsten Figuren und einem umfassenden Studium der schriftlichen Quellen wird eine solide Basis für die Untersuchung der folgenden Aspekte gelegt. Die Frage nach der Form der Bildwerke wird im Projekt nicht mehr in erster Linie zur Lösung von Zuschreibungsproblemen gestellt. Vielmehr werden Bildwerke als ein Medium betrachtet, das dem Rezipienten in möglichst günstiger Form bestimmte Informationen übermitteln soll. Dies bedingt vorerst die genaue Analyse der materiellen Seite der Bildwerke als Medium, d.h. die Analyse nicht nur der Form, sondern auch ihres Aussagewertes. Es muss also untersucht werden, wie die Skulpturen beschaffen sind und was sie auf Grund ihrer spezifischen Eigenschaften in einem grösseren Kommunikationssystem zu leisten vermochten. Einen weiteren Problemkreis eröffnet die aktuelle Aufstellung der Figuren. Da die meisten Objekte nicht mehr im ursprünglichen Kontext funktionieren, werden sie heute in erster Linie medienhistorisch, d.h. als Produkte alter Kunst wahrgenommen. Die breite religiöse Erfahrung, die sie dem Rezipienten einst boten, reduziert sich dadurch auf eine Kunsterfahrung. Es ist deshalb unabdingbar, den ursprünglichen Kontext der einzelnen Werke (ehemaliger Aufstellungsort, Ein-

bindung in Kult und Alltag usw.) zu erforschen. Für das Verständnis spätgotischer Plastik ist zudem die Analyse der Produktionsbedingungen unabdingbar. Zum einen muss untersucht werden, inwieweit in einem Werkstattbetrieb namentlich bekannte Bildhauer überhaupt für einzelne Werke und Stile verantwortlich gemacht werden können. Zum anderen stellt sich die Frage, ob es sich bei einzelnen in Quellen erscheinenden Namen nicht „nur“ um kapitalkräftige Unternehmer gehandelt hat, die selber keine Skulpturen herstellten. Neben konkreten Herstellungsprozessen ist die marktwirtschaftliche Situation zu analysieren. Obwohl die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts als Blütezeit der freiburgischen Skulptur gilt, scheinen ihre bedeutendsten Protagonisten nicht reich geworden zu sein. Es stellt sich deshalb die Frage, inwieweit einige in erster Instanz als stilistische Phänomene wahrgenommene Erscheinungen von marktwirtschaftlichen Bedingungen wie kostengünstiger Serienfertigung o. ä. motiviert waren. Unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten muss auch der Ex- und Import von Bildwerken von und nach Freiburg untersucht werden. Die bisher so intensiv diskutierten Zuschreibungs- und Datierungsprobleme sollen schliesslich nicht mehr allein mit kunsthistorischen Methoden angegangen werden, sondern auch mit Hilfe naturwissenschaftlicher Technologien (Dendrochronologie, C-16, Scans, Röntgenaufnahmen, Material- und Pigmentanalysen usw.).

Texte und Bilder – Bildung und Gespräch Mediale Bedingungen und funktionale Interferenzen

Teilprojekt B 2 des Nationalen Forschungsschwerpunktes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven“ an der Universität Zürich

Leitung: Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

MitarbeiterInnen: Kattrin Schlecht (Doktorandin), Richard Fasching (Doktorand), Nicole Eichenberger (Unterassistentin)

Im Zentrum des Teilprojekts steht das Gespräch als Texte und Bilder erschliessendes Medium: Das Interesse gilt dem Beitrag von Texten und Bildern zum gebildeten Gespräch (vor allem) höfisch geprägter Gesellschaften des Mittelalters, dem gleichberechtigten, je eigenen Anteil dieser Medien an einer im wesentlichen mündlich sich konstituierenden, mündlich praktizierten und ostentativ erwiesenen, im Umgang sich zeigenden und erfüllenden („konversationellen“) Bildung. Es geht also um eine (gesellige) Kultur, in der Texte, Bilder und Gespräch an der Vermittlung von Wissen Anteil haben und zugleich ihr Besitz bzw. ihre Beherrschung Ausweis von Bildung sind; es geht um eine Geselligkeitskultur, in der mündlicher Austausch durch Texte und Bilder stimuliert werden kann, ja nach beiden verlangt: Texte (und Bilder) bilden solche Rede ab, und sie bilden diese Rede vor, sie reflektieren ihr eigenes Verhältnis zu ihr und nehmen gezielt Einfluss auf sie. Sie sind aber auch selbst im Hinblick auf das (potentielle) Gespräch konzipiert, ihre Faktur spiegelt ihre Bestimmung. Im Rahmen des Projekts sollen diese Zusammenhänge über die koordinierte monographisch Bearbeitung einzelner Aspekte, Quellen und Quellenbestände exemplarisch erschlossen werden.

Das Interesse des Projekts gilt dem Beitrag von Texten und Bildern zum gebildeten Gespräch (vor allem) höfisch geprägter Gesellschaften des Mittelalters, dem gleichberechtigten, je eigenen Anteil dieser Medien an einer im wesentlichen mündlich sich konstituierenden, mündlich praktizierten und ostentativ erwiesenen, im Umgang sich zeigenden und erfüllenden Bildung, ohne die soziale Geltung nicht denkbar ist. Es geht also um eine (gesellige) Kultur, in der Texte, Bilder und Gespräch an der Vermittlung von Wissen Anteil haben und zugleich ihr Besitz bzw. ihre Beherrschung Ausweis von Bildung und elitärem Anspruch sind; es geht um eine Geselligkeitskultur, in der mündlicher Austausch durch Texte und Bilder stimuliert werden kann, ja nach beiden verlangt: Texte (und Bilder) bilden solche Rede ab, und sie bilden diese Rede vor, sie reflektieren ihr eigenes Verhältnis zu ihr und nehmen gezielt Einfluss auf sie und auf die Adressaten. Sie sind selbst im Hinblick auf das (potentielle) Gespräch konzipiert, ihre Faktur spiegelt ihre Bestimmung. Im Rahmen des Projekts sollen diese Zusammenhänge

über die koordinierte monographische Bearbeitung einzelner Aspekte, Quellen und Quellenbestände exemplarisch erschlossen werden.

Das Arbeitsvorhaben von Eckart Lutz wird an einigen Fallbeispielen zeigen, wie es Autoren unter ganz unterschiedlichen Bedingungen gelingt, ihren Texten spezifische Formen der Rezeption so prägnant einzuschreiben, dass Modalitäten und Wirkungen des gebildeten Gesprächs beschreibbar werden. Der Abt Baudri de Bourgueil entwirft um 1100 einen eminent literarischen, an Ovid orientierten Austausch von carmina amoris in einer Kloster, Schule und Hof integrierenden Freundschaftskultur; der Kleriker Gervasius von Tilbury entwirft und erschliesst um 1210 die physische, historische und politische Welt, vergnüglich und lehrreich von ihren mirabilia her für den Hof Ottos IV.; und der Adlige Ulrich von Liechtenstein erreicht mit der Einbettung seiner Liebeslieder in eine biographisch motivierte Erzählung der Welt des österreichischen Adels um 1250 laienphilosophisches Niveau.

Katrin Schlecht untersucht in ihrer Dissertation äsopische Fabelstoffe sowohl in ihren auserzählten Varianten als auch in ihren diversen Abbrüchen (Sprichwörter, Anspielungen u.a.) und Verbildlichungen (Buch- und Wandmalerei, Skulptur u.a.). Dabei sollen die Stoffe vor allem in ihrer Verwendung ausserhalb isolierter Sammlungen, sozusagen in ihren ‚ursprünglichen‘ Gebrauchs- und Kommunikationszusammenhängen, betrachtet und auf ihre jeweiligen Funktionen hin befragt werden. Den Schwerpunkt stellt hierbei ihr Gebrauch als Mittel des Diskurses dar.

Im Mittelpunkt der Dissertation von Richard F. Fasching steht die erste Edition des Passionstraktats ‚Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi‘, der kommentiert und überlieferungsgeschichtlich erschlossen werden soll. Besonderes Interesse gilt der dialogischen Struktur des Textes, die das seelsorgerliche Gespräch zwischen altem Prediger und jungen Nonnen so lebendig und bildhaft entwirft, dass die Abwesenheit des Seelsorgers bei gemeinschaftlicher wie privater Lektüre des Textes durch die Vorstellung gelingender cura monialium ausgeglichen werden kann.

Vom 19. bis 22. September 2007 wird sich ein internationales und interdisziplinäres Freiburger Colloquium ausschliesslich mit der Rekonstruktion von Lesevorgängen anhand der handschriftlichen und bildlichen Überlieferung befassen.

Die Fächer und ihre Mitarbeiter Les branches et ses collaborateurs

Geschichte des Mittelalters / Histoire médiévale

Das Mittelalter gehört zu unserer Vorgeschichte. Die Ursprünge so mancher heutigen Einrichtung gehen ins Mittelalter zurück. Auch wenn diese Anfänge weit zurückliegen, ist ihre Kenntnis oft notwendig zum Verständnis der Gegenwart. Auf der anderen Seite hebt sich das Mittelalter durch seine Andersartigkeit von der Gegenwart ab, die durch den Vergleich mit dem in vielem so fernen Mittelalter um so deutlicher in ihrer Eigenständigkeit hervortritt und dadurch verständlicher wird: Es ist also gerade das Fremde, das durch Vergleichsmöglichkeiten und Denkalternativen das Bewusstsein formt. Im Fachbereich mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg wird ein Gesamtbild der historischen Epoche Europas und der Schweiz zwischen ca. 500 bis 1500 vermittelt, unter Berücksichtigung der politischen Geschichte, der Verfassungs-, der Sozial-, der Wirtschafts- und Geistesgeschichte. Ein Geschichtsstudium besteht nicht im Erlernen und Memorieren von historischen Fakten, sondern im Erarbeiten von Methoden, die es ermöglichen, Gegenwart und Vergangenheit immer neu miteinander in Verbindung zu bringen. Und zwar stets unter der Bedingung, dass jede Gesellschaft in einem ständigen Entwicklungsprozess steht und deshalb Fakten und Zusammenhänge gezwungenermassen aus immer neuen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Das Grund- und Aufbaustudium dauern mindestens 8 Semester und können sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache absolviert werden. Die einzelnen Bestimmungen über den Besuch der obligatorischen Lehrveranstaltungen im Fach Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters sind im Studienreglement der Abteilung Geschichte zusammengefasst.

Hans-Joachim Schmidt, o. Prof.

Geb. 1955 in Bad Kreuznach; 1974–1981 Studium der Geschichte, der Romanistik und der Erziehungswissenschaften in Trier, Nantes und Santander; 1985 Promotion an der Universität Trier; 1993 Habilitation an der Universität Giessen; seit Januar 1998 o. Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters, Universität Freiburg (Schweiz), seit Juli 2000 Mitarbeiter der Residenzen-Kommission bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Wichtigste Publikationen: Bettelorden in Trier, Trier 1986; Kirche, Staat, Nation. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa 1999; (Hg.): Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw, 2000;

Arbeit und soziale Ordnung. Zur Wertung städtischer Lebensweise bei Berthold von Regensburg, in: Archiv für Kulturgeschichte 71, 1989, S. 261–296; Societas christiana in civitate. Städtekritik und Städtelob im 12. und 13. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 257, 1993, S. 297–354; Legitimität von Innovation, in: Vita religiosa im Mittelalter, hg.v. Franz Felten, 1999, S. 271–391; Povertà e politica. I frati mendicanti alla corte imperiale nel XIV secolo, in: Ordini religiose e società politica in Italia e Germania nei secoli XIVe XV, hg. v. G. Chittolini, 2001, S. 373–417; Louis XII et les Suisses, in: Louis XII en Milanais, hg. v. P. Contamine, 2003, S. 189–225.

Forschungsschwerpunkte: Innovation und Tradition als mittelalterliche Denkmuster; Politische Testamente als politische Programme; Der Schatz in seiner politischen und sozialen Funktion; Raumgestaltung und Raumordnung durch die Kirche im mittelalterlichen Europa; Erziehungslehren im Mittelalter.

Ernst Tresp, Tit.-Prof.

Ernst Tresp ist im Hauptamt Stiftsbibliothekar von St.Gallen und lehrt als nebenamtlicher Titularprofessor an der Universität Freiburg; zur Zeit hält er die Vorlesung über mittelalterliche Geschichte in französischer Sprache.

Wichtigste Publikationen: Liber donationum Altaeripae. Cartulaire de l'abbaye cistercienne d'Hauterive (XII^e–XIII^e siècles), Edition critique par Ernst Tresp, traduit de l'allemand par Isabelle Bissegger-Garin (= Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 3e série, t. XV), Lausanne 1984, 433 S.; Thegan, Die Taten Kaiser Ludwigs (Gesta Hludowici imperatoris) / Astronomus, Das Leben Kaiser Ludwigs (Vita Hludowici imperatoris), hg. und übersetzt von Ernst Tresp (= MGH, Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 64), Hannover 1995, 681 S.; Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter, (= Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 65), Meilen 1997, ²2001, 104 S.

Forschungsschwerpunkte: Forschungen zu Ekkehards IV. Casus sancti Galli und Edition im Auftrag der Monumenta Germaniae Historica (Abschluss der von Hans Frieder Haefele nachgelassenen Ausgabe).

Jacques Berlioz, Ch.C.

Née 1953 à Chambéry; archiviste paléographe et ancien membre de l'Ecole française de Rome; directeur de recherches au CNRS; Chargé de cours à l'Université de Lyon 2 et à l'Université catholique de Lyon; membre du Groupe d'anthropologie historique de l'Occident médiéval (EHESS-CNRS); membre du Conseil scientifique des Sources chrétiennes.

Publications: Identifier sources et citations, (dir. et collab.), Brepols 1994 (L'Atelier

du médiéviste, 1), 2e éd., augmentée; Tuez-les tous, Dieu reconnaîtra les siens. Le massacre de Béziers et la croisade des Albigeois vus par Césaire de Heisterbach, Portet-sur-Garonne 1994; Moines et religieux au Moyen Age, Paris 1994; Catastrophes naturelles et calamités au Moyen Age, Florence 1998 (Micrologus Studies, 1); Le Pays cathare. Les religions médiévales et leurs expressions méridionales, Paris 2000 (Points Histoire).

Projets: L'édition du plus important recueil de récits destinés aux prédicateurs, le 'Traité des diverses matières à prêcher' du dominicain et inquisiteur Etienne de Bourbon; Rapports entre homme et nature à travers les récits exemplaires; Thesaurus exemplorum medii aevi, index informatisé, disponible sur Internet. (www.ehess.fr/gahom/ThesEx.htm).

Gaby Knoch-Mund, Lb.

Geb. 1958 in Zürich; Studium der Germanischen Philologie 1977–1985 in Bern; Promotion 1992 an der Universität Bern; 1988–1989 Auslandsaufenthalte in Paris, London, Deutschland, Italien, Israel; seit Herbst 1996 Mitarbeiterin und Leiterin Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv.

Publikationen: Disputationsliteratur als Instrument antijüdischer Polemik. Leben und Werk des Marcus Lombardus, eines Grenzgängers zwischen Judentum und Christentum im Zeitalter des deutschen Humanismus (Bibliotheca Germanica 33), Tübingen/Basel 1997; Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz, bearb. von Anne-Marie Schmutz-Pfister. 2., stark erweiterte Auflage bearb. von Gaby Knoch-Mund (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. IV. Abt., Bd. VIIa), Basel 1992; Rudolf Gamper, Gaby Knoch-Mund, Marlis Stähli, Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Dietikon-Zürich 1994.

Béatrice Nicollier-de Weck, Ch.C.

Docteur ès lettres de l'Université de Genève; chargée de cours en paléographie française et en histoire moderne au Département d'Histoire de la Faculté des lettres de Genève.

Publications: Correspondance de Théodore de Bèze: de 1978 à 2003, publication en collaboration avec A. Dufour et alii de 17 volumes (t. IX à XXV), Genève; Hubert Languet, Un réseau de politique internationale, de Melanchthon à Guillaume d'Orange, Genève 1995; L'analyse de politique internationale portée par Hubert Languet sur les guerres de religion, in: Protestantisme et Politique. Actes du IXe colloque Jean Boisset, Montpellier 1997; Édit de Nantes et traité de Vervins: une simultanéité fortuite?, in: Coexister dans l'intolérance. L'édit de Nantes, Genève 1998; Comprendre l'Escalade: Essai de géopolitique genevoise, en collaboration avec Olivier Fatio, Genève 2002.

Projets: Poursuite de la publication de la Correspondance de Bèze. Edition en collaboration avec l'ESSEC, Paris, d'un ouvrage de Jean Hotman de Villiers, diverses recherches ponctuelles sur les relations entre politique et religion au XVI^e siècle.

Wolfram Schneider-Lastin, Lb.

Geb. 1951; Studium der Germanistik, der Geschichte und des Lateins an den Universitäten Tübingen und Wien; Staatsexamen 1976; Promotion 1984 an der Universität Tübingen; seit 1997 wiss. Mitarbeiter am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Universität Zürich; Lehrbeauftragter an den Universitäten Zürich (seit 2003) und Freiburg/Schweiz (seit 2004) für Philologische Datenverarbeitung; seit Oktober 2004 E-Learning-Koordinator der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Wichtigste Publikationen: Johann von Staupitz, Salzburger Predigten 1512. Eine textkritische Edition, Tübingen 1990; (zus. mit Helmut Puff) Homosexualität in der deutschen Schweiz im Spätmittelalter, in: H. Puff (Hg.), Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft, Göttingen/Zürich 1993, S. 79–103; (Hg. zus. mit Walter Haug) Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998, Tübingen 2000; darin: Von der Begine zur Chorschwester: Die Vita der Adelheit von Freiburg aus dem „Ötenbacher Schwesternbuch“. Textkritische Edition mit Kommentar, S. 515–561; Erfassung, Verwaltung und Verarbeitung strukturierter Daten. Der Einsatz von TUSTEP-Masken in geisteswissenschaftlichen Projekten, in: Maschinelle Verarbeitung altdeutscher Texte V, Tübingen 2001, S. 295–307.

Florian Defferrard, Ass. dipl.

Né en 1976; 2003 licence en histoire médiévale à la faculté des Lettres de Fribourg; assistant diplômé depuis décembre 2003.

Publication: Romont, Grafschaft (article du DHS à paraître).

Projet: thèse de doctorat sur la ville de Romont au Moyen Age: essai de démographie historique (1272–1481).

Philosophie médiévale et ontologie

Mittelalterliche Philosophie und Ontologie

Les disciplines enseignées: La branche de la philosophie médiévale (V^e–XVI^e siècles) s'occupe d'une époque de la philosophie occidentale pendant laquelle a eu lieu un débat d'une extrême fécondité pour la philosophie et le christianisme, débat qui détermine la conscience occidentale jusqu'à nos jours. La confrontation entre la rationalité grecque et les croyances judéo-chrétienne et islamique a transformé le questionnement philosophique ouvrant de nouveaux horizons et de nouvelles perspectives. D'autre part, à travers cette confrontation, la conscience chrétienne a été également transformée. La tâche de l'histoire de la philosophie serait donc de présenter et d'interpréter ce développement dans son rapport avec les phénomènes sociaux, économiques et culturels, et de le rendre fécond pour l'orientation de la pensée d'aujourd'hui.

L'ontologie et la métaphysique, en tant que parties de la philosophie systématique, traitent des questions philosophiques fondamentales. Par cette démarche, la raison critique tente de se rendre compte des présupposés ultimes de la pensée et du réel. Ainsi comprises, ces disciplines ne posent pas seulement la question „Qu'est-ce que l'être ?“, mais elles tâchent également de creuser le rapport entre l'esprit, la réalité et le langage.

La métaphysique est autant philosophie de l'esprit que philosophie de l'être. De nos jours, la métaphysique ne peut se comprendre que par un recours à l'histoire, à savoir comme une discussion critique de la tradition métaphysique, que l'on ne peut ni globalement rejeter ni non plus simplement répéter. De cette façon, l'étude de l'héritage métaphysique doit se comprendre à la fois comme une critique et une redécouverte de la tradition.

Points fondamentaux de l'enseignement et de la recherche: Dans l'étude et l'enseignement de la pensée médiévale, un accent particulier est mis sur la seconde moitié du XIII^e et sur le XIV^e siècle. Des penseurs comme Thomas d'Aquin, Gilles de Rome, Pierre de Jean Olivi ou Thierry de Freiberg ont élaboré des systèmes d'un grand intérêt philosophique et peuvent être considérés comme étant représentatifs des résultats les plus importants auxquels a abouti l'interaction entre philosophie et théologie.

Le XIV^e siècle, marqué par des philosophes comme maître Eckhart, Dante Alighieri, Duns Scot ou Guillaume d'Ockham, représente à bien des égards un tournant dans la pensée médiévale: par des élaborations qui à la fois assument les spéculations précédentes et s'inscrivent en rupture par rapport à elles, ces penseurs ouvrent d'importantes perspectives vers la modernité.

La Chaire participe à un projet international d'édition des œuvres de François de Marchia et est engagée dans les travaux de la collection Vestigia. Etudes et documents de philosophie antique et médiévale.

La Chaire a conclu des conventions d'échange et de collaboration avec plusieurs universités européennes (voir programme d'échanges auprès du Service de la mobilité de l'Université de Fribourg).

Tiziana Suarez-Nani, Prof. ord.

Née en 1956 à Bellinzona (CH); études à l'Université de Fribourg et de Tübingen; doctorat en philosophie en 1986; habilitation en histoire de la philosophie en 2000; depuis octobre 2002 titulaire de la Chaire de Philosophie médiévale et ontologie; depuis septembre 2005 Prof. ordinaire de la chaire de philosophie médiévale; présidente de la Société de philosophie de Fribourg de 1993 à 2002 et représente actuellement cette Société auprès du Comité Central de la Société Suisse de Philosophie.

Publications: Tempo ed essere nell'autunno del Medioevo. Il De tempore di Nicola di Strasburgo e il dibattito sulla natura ed il senso del tempo agli inizi del XIVo secolo, Amsterdam/Philadelphia 1989; Edition critique du 'De tempore' de Nicolas de Strasbourg, parue dans le „Corpus philosophorum teutonicorum Medii Aevi“, V, 2 (3), Hamburg 1990; Les anges et la philosophie. Subjectivité et fonction cosmologique des substances séparées au XIII^e siècle (Etudes de philosophie médiévale), Paris 2002; Connaissance et langage des anges selon Thomas d'Aquin et Gilles de Rome (Etudes de philosophie médiévale), Paris 2003; différents articles sur la pensée médiévale des XIII^e et XIV^e siècles et sur la Renaissance italienne (entre autres sur Thierry de Freiberg, Maître Eckhart, Dante Alighieri, Pierre Auriol, P. Pomponazzi).

François-Xavier Putallaz, MER

Né en 1957 à Sion; études de philosophie à Fribourg; 1989 Doctorat en philosophie médiévale; 1994–1997 Recherche au FNRS (Programme Athéna); 1995–1997 Professeur invité Université de Genève et EPHE (Paris); 1998–2001 Professeur suppléant Université de Lausanne; 1999 Habilitation en histoire de la philosophie (Fribourg); Professeur de philosophie à Sion; chargé de cours à l'Université de Fribourg.

Publications: Le sens de la réflexion chez Thomas d'Aquin, Paris 1991; La connaissance de soi au XIII^e siècle. De Matthieu d'Aquasparta à Thierry de Freiberg, Paris 1991; Insolente liberté. Controverses et condamnations au XIII^e siècle, Fribourg/Paris 1995; Figures franciscaines. De Bonaventure à Duns Scot, Paris 1997 [trad. it. Figure francescane. Alla fine del XIII secolo, Milano 1996]; (avec Ruedi Imbach) Profession: philosophe. Siger de Brabant, Paris 1997 [trad. it. Professione filosofo: Sigieri di Brabante, Milano 1998]; Le dernier voyage de Thomas d'Aquin, Récit, Paris 1998 [trad. it. L'ultimo viaggio di Tommaso d'Aquino, Romanzo, Monferrato 2000].

Projet: Publication de quelques quaestiones morales contenues dans le Cod. 51 de la Bibliothèque des Cordeliers (Fribourg).

Iñigo Atucha, Ass. dipl.

Né en 1974, a étudié la philosophie et la littérature française à Fribourg; depuis janvier 2001, assistant diplômé auprès de la chaire de philosophie médiévale à l'Université de Fribourg.

Publications: Ad inueniendum noua proueria et narrationes: Quelques notes au sujet des exemples dans le discours philosophique de Raymond Lulle, Actes du colloque Exempla docent. Les exempla philosophiques de l'Antiquité à la Renaissance (Neuchâtel, 23-25 octobre 2003), Paris, Vrin, à paraître; R. Imbach (en collaboration avec I. Atucha), Amours plurielles, doctrines médiévales du rapport amoureux (traduction de textes médiévaux), Paris, Seuil (à paraître).

Projets: Christine de Pisan, les sources de son œuvre et sa réception; Raymond Lulle, les sources de son œuvre et sa réception; les cosmologies médiévales; les représentations médiévales du monde; les récits de voyages et de pèlerinage; la cartographie médiévale.

Bettina Maria Kreissl, SNF-Dokt.

Geboren 1977, studierte Philosophie und Französisch an der Universität Basel; Mitarbeiterin des Nationalfonds, Projekt: „Die Intellekttheorie im 13. Jahrhundert: Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Siger von Brabant zwischen Aristotelesrezeption und dem Mythos des „lateinischen Averroismus“.

Projekte: Epistemologie, Cognition, Theories de l'intellect, Histoire de la Philosophie.

Olivier Ribordy, Ass. dipl.

Né en 1977, études de Philosophie et de Germanistique à l'Université de Fribourg/CH; mémoire de licence effectué sur la théorie aristotélicienne du bonheur et sa réception par Thomas d'Aquin; il prépare une thèse de doctorat.

Projets: Etude de différents courants de pensée des XIII^e et XIV^e siècles, au regard de leur lien historique et systématique avec des conceptions antiques, telles que celles notamment proposées par Aristote. Collaboration à la traduction de questions tirées du Commentaire sur le II^e livre des Sentences de Pierre de Jean Olivi.

Andrea Robiglio, Ass. Dr. (FN)

Né en 1972 à Acqui Terme (Piémont, Italie); 1996: ‚Laurea‘ de Philosophie: orientation philosophie théorique et 2001: Doctorat de philosophie à l'Université Catholique du Sacré Coeur, Milan; depuis avril 2003, collaborateur au projet du FNS: Les anges et la pauvreté. Itinéraires angéologiques franciscains des XIII^e et XIV^e siècles.

Publications: Between Language and Likemindedness: Some Aspects of the Concept of ‚conversatio civilis‘ from Aquinas to Guazzo, dans L. Nauta et O. Kneepkens (édd.), Language and the Conceptualisation of Reality: Scholasticism and Humanism, Peeters, Leuven 2005, pp. 1–20; L'impossibile volere. Tommaso d'Aquino, i tomisti e la volontà, Vita e Pensiero, Milan 2002; Filosofia e teologia di Dante Alighieri. A proposito di studi recenti, L'Alighieri, XLIII (2002), 20 N. S., pp. 127–138; Cornelio Fabro e il tempo, Divus Thomas, CIII (2000) fasc. 1, pp. 148–174; Aspetti di ‚Introduzione all'ateismo moderno‘ di Cornelio Fabro, Divus Thomas, C (1997), fasc. 3, pp. 139–164.

Kunstgeschichte / Histoire de l'art

Das Studium der mittelalterlichen Kunstgeschichte umfasst grundsätzlich alle Kunstgattungen im geographischen Bereich der west- und mitteleuropäischen Länder vom Ende der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters. Darüber hinaus ist es ein Anliegen der Fachvertreter, das Mittelalter in einem historisch richtigen Sinne zu aktualisieren, indem sie zu zeigen versuchen, dass mittelalterliche Denk- und Formstrukturen auch nach dem – zeitlich schwer festzulegenden – Ende des Mittelalters weiterhin zum Tragen gekommen sind und die künstlerischen Aktivitäten der sogenannten Neuzeit bis hin zur Moderne mitprägen.

Peter Kurmann, o. Prof.

Geb. 1940; Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften an den Universitäten Zürich, Paris (Sorbonne) und Basel; 1968 Promotion; 1980 Habilitation in Kunstgeschichte; Professuren in Regensburg, Berlin und Genf; ab 1991 o. Professor am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Mittelalters der Universität Freiburg; 2001 Dr. h.c. der Universität Reims.

Wichtigste Publikationen: La cathédrale St-Etienne de Meaux. Étude architecturale, Genève 1971; mit Brigitte Kurmann-Schwarz, St. Martin zu Landshut, Landshut 1985; La façade de la cathédrale de Reims. Architecture et sculpture des portails. Étude archéologique et stylistique, Paris 1987; mit Brigitte Kurmann-Schwarz, Chartres, la cathédrale, La Pierre-qui-vire 2001; Gautier de Varinfroy et le problème du style personnel d'un architecte au XIII^e siècle, in: Les bâtisseurs des cathédrales gothiques, publié sous la direction de Roland Recht, Strassbourg 1989, S. 187–194; Restaurierung, Retrospektive, Rezeption, Retardierung und Rekonstruktion: Gedanken zur Denkmalpflege anhand historischer und zeitgenössischer Beispiele, in: Geschichte der Restaurierung in Europa I/ Histoire de la Restauration en Europe I, Actes du Congrès international ‚Histoire de la Restauration‘ 1989 à Interlaken, Worms 1991, S. 14–28; Das Basler Münster – ein Denkmal staufischer Reichspolitik?, in: Unsere Kunstdenkmäler 43 (1992-1), S. 67–84; Der Regensburger Dom – französische Hochgotik inmitten der Freien Reichsstadt, in: Regensburg im Mittelalter, hg. v. Martin Angerer und Heinrich Wandewitz, Regensburg 1995, S. 387–400; Un Colosse aux pieds d'argile. La chronologie de la sculpture française du XIII^e siècle repose-t-elle sur des dates assurées?, in: Épigraphie et iconographie (Actes du Colloque tenu à Poitiers les 5–8 octobre 1995) Poitiers 1996, S. 143–151; Mobilité des artistes ou mobilité des modèles? A propos de l'atelier des sculpteurs rémois au XIII^e siècle, in: Revue de l'Art 120 (1998-2), S. 23–34;

Projekte: Die europäische Gotik um 1300 und ihr Verhältnis zum Regensburger Dom. Verbindung von Bauarchäologie und Architekturgeschichte als Modellfall, SNF-Projekt ab 01.01. 2001; Zwischen Gotik und Renaissance. Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Form, Funktion, Werkstattbetrieb und Produktionsbedingungen (SNF-Projekt ab Oktober 2005).

Laurence Brugger-Christe, Prof. ass.

Licence ès Lettres en Histoire de l'art médiéval à l'Université de Genève en 1987; en 1988: diplôme d'Etudes Approfondies en Civilisation médiévale (D.E.A.) à l'Université de Poitiers (France); novembre 2000–octobre 2003: Université de Genève: Maître-assistant pour le FNS; depuis 2002 poste de professeur-boursier à l'Université de Fribourg.

Publications: La Bible du roi: Jérémie dans la Bible moralisée de Tolède et les vitraux de la Sainte-Chapelle, dans: Cahiers Archéologiques 49, 2002, p. 101–116 (en collaboration avec Y. Christe, projet FNSRS : La Bible du roi); Une Bible moralisée méconnue: la Bible napolitaine de Paris, BNF, ms fr. 9561, fol 1r–112v, dans: Arte Cristiana, fasc. 816, vol. 91, p. 1–8 (en collaboration avec Y. Christe); Le Livre de Tobie dans les Bibles moralisées et les vitraux de la Sainte-Chapelle, dans: Cahiers Archéologiques 50, 2003 (en collaboration avec Y. Christe).

Projets de recherche: Corpus des voussures du Moyen Age gothique (1140–1280). Début du projet-FNSRS: 1 octobre 2002, fin du projet: 31 septembre 2006.

Stephan Gasser, Dr.-Ass.

Geb. 1965; Lizentiat 1998; Promotion im Fach Kunstgeschichte 2002; 2000–2005: Assistent am Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte, Universität Freiburg; ab 2005 wiss. Mitarbeiter im Rahmen des SNF-Projekts: Zwischen Gotik und Renaissance. Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Form, Funktion, Werkstattbetrieb und Produktionsbedingungen.

Wichtigste Publikationen: Das Südportal des Freiburger Münsters St. Nikolaus: Geschichte, Stil, Ikonografie, in: Freiburger Geschichtsblätter 76 (1999), 53–79; Die Zisterzienserinnenkirche in der Magerau. Restrospektive Architektur als Trägerin ordenspolitischer Intentionen, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 58 (2001), 259–266; Das Langhaus der Kollegiatskirche von Neuenburg: Ein ästhetisches Konzept der „varietas“ mit funktionsorientiertem Hintergedanken?, in: Art, cérémonial et liturgie au Moyen Age, Actes du colloque de 3ème cycle romand des Lettres Lausanne-Fribourg 2000, Rom 2002, S. 247–255; Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge. Früh- und hochgotische Architektur in der Westschweiz (1170–1350), Berlin/New York 2004;

Forschungsschwerpunkte: Gotische Architektur in der Westschweiz; Freiburger Skulptur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

Marc Carel Schurr, Dr.-Ass.

Geb. 1965 in Geislingen/Stg. (Deutschland); Studium der Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Romanischen Philologie in Tübingen; Promotion 2001 im Fach Kunstgeschichte an der Universität Freiburg; seit Januar 2002 wiss. Mitarbeiter des SNF-Projekts: Die europäische Gotik um 1300 und ihr Verhältnis zum Regensburger Dom. Die Verbindung von Bauarchäologie und Architekturgeschichte als Modellfall.

Wichtigste Publikationen: mit Ulrich Knapp und Karin Reichardt: Die Esslinger Frauenkirche. Architektur, Portale, Restaurierungsarbeiten (Esslinger Studien, Schriftenreihe Bd. 18), Esslingen 1998; Die Baukunst Peter Parlers, Ostfildern 2003; Von Meister Gerhard zu Heinrich Parler. Gedanken zur architekturgeschichtlichen Stellung des Kölner Domchores, in: Kölner Domblatt 68, 2003, S. 107–146.

Forschungsschwerpunkte: Bauarchäologie, Architektur des Mittelalters.

Archéologie paléochrétienne et byzantine

Frühchristliche und byzantinische Archäologie

L'archéologie paléochrétienne et byzantine (APB) couvre une large période (IV^e–XV^e siècle), c'est-à-dire la fin de l'Antiquité et le Moyen Âge. L'enseignement de ce domaine, qui va de l'Italie à la Syrie et des Balkans à l'Égypte, est fondé sur l'étude archéologique comme artistique des monuments (religieux et profanes) et des objets, aussi bien céramique, verre etc, qu'orfèvrerie, ivoires, miniatures dans les manuscrits, depuis Constantin I^{er} (premier empereur chrétien) au IV^e s. jusqu'à la fin de l'empire byzantin en 1453. Avec l'adoption du système „Bachelor-Master“, l'APB est l'objet de modules obligatoires dans un domaine I „Archéologie“. Elle peut aussi être choisie, pour ceux qui s'intéressent davantage à l'histoire de l'art, comme un domaine II „Archéologie et Art Paléochrétiens et Byzantins“, ou comme modules à choix dans le domaine I „Histoire de l'art“. Pour que votre formation ne reste pas purement théorique, nous proposons chaque année un voyage (Syrie en 1998, Italie du Sud en 1999, Jordanie en 2000, Grèce en 2001, Sicile en 2002, Istanbul en 2003, Cappadoce en 2004). Une fouille-école est organisée chaque été près de Fribourg, et avec une certaine expérience, on vous propose l'étranger (Israël, Albanie, Bulgarie, Grèce, Syrie, Chypre, Égypte). Une fouille, au moins, durant vos études est chaleureusement conseillée et strictement obligatoire dans le nouveau règlement (pour ceux qui choisissent le domaine I „Archéologie“!).

Jean-Michel Spieser, Prof. ord.

Né en 1942 à Strasbourg; ancien membre de l'Ecole française d'Athènes; Professeur à l'Université des Sciences Humaines de Strasbourg de 1981 à 1997; Professeur ordinaire à l'université de Fribourg depuis 1997; chargé de conférences à l'Ecole pratique des Hautes Etudes, Paris, section des Sciences historiques et philologiques (1986–2000); senior fellow au Centre d'Etudes byzantines de Dumbarton Oaks, Washington D.C. (1997–2001).

Publications: Thessalonique et ses monuments: Contribution à l'étude d'une ville paléochrétienne, Paris, coll. de la BEFAR, 1984; Recherches sur la céramique byzantine, colloque de l'Ecole française d'Athènes (1987), éd. en collab. avec V. Déroche, Suppl. XVIII du BCH, Paris-Athènes 1989; Les fouilles de Caricin Grad II: le quartier sud-ouest de la Ville haute, avec B. Bavant et alii (coll. de l'Ecole française de Rome) 1990; Die byzantinische Keramik aus der Wohnstadtgrabung, Pergamon (Pergamenische Forschungen IX), Berlin 1996; avec A. Cutler, Byzance médiévale, Coll. Univers des Formes, Paris 1996; L'art de Byzance, dans Chr. Heck éd., Moyen-Âge. Chrétienté et Islam (Histoire de l'Art, Flammarion II), Paris 1996, p. 20–119; avec F. Boespflug, Chr. Heck, V. Da Costa, Le Christ dans

l'art: des catacombes au XX^e siècle, Paris 2000; Urban and Religious Spaces in Late Antiquity and Early Byzantium (Variorum collected Studies Series), Ashgate 2001; L'art Impérial et chrétien. Unité et diversité in C. Morrisson éd., Le Monde Byzantin I: L'Empire romain d'Orient (330–641), (coll. Nouvelle Clio), sous la direction de C. Morrisson, Paris 2004, p. 277–300;

Domaines de recherche: Développement des images du Christ à l'époque paléochrétienne (200–650); la ville paléochrétienne, la céramique byzantine, le développement des programmes iconographiques byzantins du X^e au XIV^e siècle; l'histoire des Etudes byzantines dans l'Europe moderne; le vocabulaire concernant les productions artistiques dans les documents d'archive byzantins.

Elisabeth Yota, Ass. Dr.

1994 Maîtrise d'Art et d'Archéologie à l'Université de Paris X Nanterre; 1995 D.E.A. d'Art et d'Archéologie à l'Université de Paris I Sorbonne; 2001 Thèse de Doctorat.

Publications: Un tétraévangile byzantin peu connu: le Paris Suppl. gr. 914 de la Bibliothèque Nationale, dans Deltion Christianikès kai Archaïologikès Etaireias (Hommage à G. Galavaris), vol. 26.4, 2005, p. 165–180; avec J.-M. Spieser, Byzance. L'empire d'Orient (Les Grandes Civilisations), Paris 2003; Mandyllion ou Sainte Face de Laon. Notice de catalogue écrite en collab. avec J.-M. Spieser dans Morello, G. et Wolf, G., éd. Il volto di Cristo (catalogue d'exposition), Milan 2000, p. 97–99; Etude du tétraévangile Harley 1810 de la British Library de Londres et de ses rapports avec le groupe des manuscrits du «style epsilon à pseudo-ligatures basses» dans I Manoscritti greci tra riflessione e dibattito, Atti del V Colloquio Internazionale di Paleografia Greca (Cremona 4–10 ottobre 1998), a cura di G. Prato, Florence 2000, p. 251–257.

Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie / Latin médiéval, paléographie et codicologie

Das Fach „Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie“ hat die lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters, also die Textzeugnisse aus der Zeit von etwa 500 bis 1500, zum Gegenstand. Während das Latein beim Übergang von der Antike zum Mittelalter allmählich den Status einer Muttersprache verlor, profilierte es sich als internationale Gelehrtensprache des christlichen (katholischen) Teils Europas. Die mittelalterliche Literatur steht in engem Zusammenhang mit dem lateinischen und griechischen Schrifttum der Antike, das zum Teil erst durch mittelalterliche lateinische Übersetzungen eine für die abendländische Tradition bestimmende Rezeption erlangte. Sie steht aber auch in einem reizvollen Austausch mit dem volkssprachigen Schrifttum des Mittelalters. Das Fach Mittellatein ist daher interdisziplinär ausgerichtet und versteht sich als Grundlagenfach der Mediävistik.

Das Fach umfasst auch die beiden zentralen Teilgebiete der historischen Hilfswissenschaften, nämlich die Paläographie (Lehre der alten Schriften) und die Kodikologie (Handschriftenkunde). Im Rahmen des Lehrangebots werden methodische Einführungsvorlesungen in diese beiden Disziplinen angeboten, die für Studierende der „allgemeinen Geschichte“ obligatorisch sind.

Die Lehrveranstaltungen des Faches „Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie“ sind das gemeinsame Fundament des Basisprogramms für den Promotionsstudiengang „Mediävistik“ des Mediävistischen Instituts.

La branche «latin médiéval, paléographie et codicologie» a pour objet l'étude des textes littéraires produits pendant la période qui s'étend de l'an 500 à l'an 1500. L'étude ne porte pas uniquement sur la littérature mais également sur l'étude de la langue latine au Moyen Âge. Le latin a perdu progressivement son statut de langue maternelle lors du passage de l'Antiquité au Moyen Âge, pour devenir la langue des savants de la partie chrétienne (catholique) de l'Europe. Il existe des rapports très étroits entre la littérature médiévale et les ouvrages latins et grecs de l'Antiquité. Ce sont souvent les traductions latines faites au Moyen Âge qui sont la base de la réception du Moyen Âge occidentale. Il y a de nombreux échanges intéressants entre la littérature médiévale et les ouvrages en langage populaire du Moyen Âge. Le latin médiéval est une branche interdisciplinaire et constitue la base des études d'histoire médiévale. Cette branche englobe les deux branches principales des sciences auxiliaires de l'histoire à savoir la paléographie (déchiffrement et interprétation des écritures anciennes) et la codicologie (archéologie du livre).

Des cours d'introduction aux différentes méthodes de ces deux branches sont obligatoires pour les étudiants en histoire générale. Les cours de la branche «latin médiéval, littérature médiévale, paléographie et codicologie» constituent

le fondement du programme du cursus d'études doctorales de l'institut d'études médiévales.

Christoph Flüeler, LFR, Tit.-Prof.

Geb. 1957 in Stans; 1989 Promotion und 1998 Habilitation in Geschichte der Philosophie an der Universität Freiburg; 1990–1994 Auslandsaufenthalte in Heidelberg, Kopenhagen, Rom und an der Harvard University; 1997–2000 wiss. Angestellter am Philosophischen Seminar der Universität Zürich; 2000–2004 Sekretär des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg; ab 2004 Lehr- und Forschungsrat für das Fach Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie.

Wichtigste Publikationen: Dante Alighieri, *Monarchia*, Lateinisch-Deutsch (Studienausgabe). Einleitung, Übersetzung und Kommentar (mit Ruedi Imbach) Stuttgart 1989; *Rezeption und Interpretation der aristotelischen Politica im späten Mittelalter*. (Bochumer Studien zur Philosophie 17), Amsterdam/Philadelphia 1992; *Die aristotelische Yconomica im lateinischen Mittelalter*. Übersetzungen. Die ersten Kommentare. Freiburg 1998 (Masch. Habilitationsschrift); *Die Werke des Lupold von Bebenburg* (Tractatus de iuribus regni et imperii Romanorum; Libellus de zelo christiane religionis veterum principum Germanorum; Ritmaticum querulosum et lamentosum dictamen de modernis cursibus et defectibus regni ac imperii Romanorum), hrsg. mit Jürgen Miethke (MGH Staatsschriften 4), Stuttgart 2004; *From Oral Lecture to Written Commentaries: John Buridan's Commentaries on Aristotle's Metaphysics.*, in: S. Ebbesen & R. Friedman (eds.), *Medieval Analyses in Language and Cognition*, Copenhagen 1999 (Historisk-filosofiske Meddelelser 77), S. 497–521; *Ethica* in Wien anno 1438. Die Kommentierung der aristotelischen ‚Ethik‘ an der Wiener Artistenfakultät, Schriften im Umkreis mitteleuropäischer Universitäten um 1400. Lateinische und volkssprachige Texte aus Prag, Wien und Heidelberg: Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Wechselbeziehungen, hg. by Manuela Niesner et alii, Leiden 2004, 92–138.

Forschungsschwerpunkte: Rezeption der Aristotelischen Philosophie im Mittelalter, politische Philosophie des Mittelalters, Philosophie des 13. Jahrhunderts.

Rafael Schwemmer, Projektmanager

Geb. 1975; 2004 Lizentiat an der Universität Freiburg (Germanische Philologie, Neue Deutsche Literatur, Englische Literatur); 2001–2004: EDV-Verantwortlicher im „Parzival-Projekt“, Universität Basel; seit 2005 Projektmanager von CESG – Codices Electronici Sangallenses.

Projekte: CESG – Codices Electronici Sangallenses (virtuelle Handschriftenbibliothek).

Torsten Schassan, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1969; 1999 Magister Artium der Universität zu Köln (Geschichte, Germanistik und Philosophie); seit 2004 Project: MASTER - Interface format for the description of medieval manuscripts; seit 2004 Project: Codices Electronici Sangallenses (CESG).

Wichtigste Publikationen: (zus. mit Patrick Sahle) Das Hansische Urkundenbuch in der digitalen Welt. In: Hansische Geschichtsblätter 118 (2000), S. 133–155; Die Praxis der Digitalisierung. In: Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis. Eine mittelalterliche Kathedralbibliothek in digitaler Form. FUNDUS - Forum für Geschichte und ihre Quellen. Beiheft 1. Hg. von Manfred Thaller. S. 97–106. [Online-Version: FUNDUS]; (zus. mit Manfred Thaller) Mittelalterliche Handschriften im Internet: CEEC Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis, in: Digitale Bausteine für die geisteswissenschaftliche Forschung. Fundus Beih. 5 (2003), S. 21–60, [Online-Version]; Investigation for an Internet book, administration of a computer laboratory, user helpdesk; How Shall We Build Digital Libraries That Are Truly Digital? Medieval Manuscripts As Digital Cultural Objects. In: Digital Technology And Philological Disciplines. Eds. Andrea Bozzi, Laura Cignoni, Jean-Louis Lebrave, Pisa 2004 (Linguistica Computazionale, XX–XXI), S. 439–453.

Projekte: Historische Sozialforschung, Geschichte und Computer, Geschichts-, Wissenschafts- und Erkenntnislehre.

Lidia Lanza, wiss. Mitarbeiterin SNF

Nata 1966; 1993 laurea in Filosofia presso Università degli Studi di Firenze; 2001 dottore di ricerca in „Filologia mediolatina“ presso Università degli Studi di Firenze.

Pubblicazioni: Aspetti della ricezione della «Politica» aristotelica nel XIII secolo: Pietro d'Alvernia, in: Studi Medievali XXXV (1994), pp. 643–94; Il «finis hominis» nei commenti all'«Ethica Nicomachea» e alla «Politica» di Aristotele (secoli XIII–XIV), in: Medioevo e Rinascimento XII (1998), pp. 143–81; La «Politica» di Aristotele e il «De regimine principum» di Egidio Romano, in: Medioevo e Rinascimento XV (2001), pp. 19–75; Guerra e pace in Aristotele: alcune riflessioni sui commenti medievali alla «Politica» in: Pace e guerra nel basso Medioevo. Atti del XL Convegno storico internazionale del Centro Italiano di Studi sul Basso Medioevo e dell'Accademia tudertina (Todi, 12–15 ottobre 2003), Spoleto 2004 [in corso di stampa].

Projekte: politische Philosophie des Mittelalters, Petrus de Alvernia, Aegidius Romanus, mittelalterliche Rezeption der „Ethica Nicomachea“ von Aristoteles.

Marco Fernando Toste Veira Martins de Sousa, Doktorand SNF

Geb. 1974; 1997 Laurea in Filosofia conseguita alla Faculdade de Letras da Universidade do Porto; 2001 “Diplôme Européen d'Études Médiévales” della Fédération Internationale des Instituts d'Études Médiévales (F.I.D.E.M.); 2002 Master in Filosofia Medieval.

Wichtigste Publikationen: zus. mit J.F. Meirinhos, Incipitário e índice de fins de textos dos manuscritos de S. Cruz de Coimbra. Transferência do catálogo dos códices de Santa Cruz para a base de de descri dados em CD-ROM «In Principio» do Institut de Recherche et Histoire des Textes de Paris (com revisões de textos) Porto, Gabinete de Filosofia Medieval 2000; Autores portugueses na «Bibliotheca carmelitana» de Cosme de Villiers, in: Mediaevalia. Textos e Estudos 20 (2001), p. 107–161;

Projekte: politische Philosophie des Mittelalters, Petrus de Alvernia, Rezeption der aristotelischen „Politik“, Rezeption der aristotelischen „Ethica Nicomachea“.

Germanistische Mediävistik

Das Fach beschäftigt sich mit mittelalterlichen Texten in deutscher Sprache, von Liebesliedern und Romanen über Predigten, Gebete oder gelehrte Traktate bis hin zu Chroniken, Briefen oder Rezepten. Es lehrt, diese Texte zu lesen, ihre Sprache zu verstehen und sie als Bestandteile historischer Kulturen zu begreifen. Die germanistische Mediävistik hat dazu eigene, ihrem Ansatz nach fächerübergreifende Schwerpunkte entwickelt. Dazu zählen u.a. die Erforschung der Text- und Überlieferungsgeschichte als Funktionen eines offenen, zu Veränderungen bereiten Umgangs mit Texten; der allegorischen Dimension der Welt, mittelalterlichen Denkens und Darstellens; der Organisation und der Vermittlung von Wissen; der fruchtbaren Spannung zwischen Gelehrten- und Laienkultur; der Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit; der Beziehungen zwischen Bildern, Texten und der Bildlichkeit von Texten wie der Gesprächs- und Geselligkeitskultur. Je mehr die Ergebnisse dieser Bemühungen zusammenwachsen, desto näher kommen wir der Rekonstruktion jener komplexen Existenzbedingungen der Texte (und anderen Erscheinungsformen der Kultur). Dann aber geben sie auf faszinierende Weise Einblick in fremde Formen des Wahrnehmens und Denkens und des sozialen und kulturellen Lebens.

Eckart Conrad Lutz, o. Prof.

Geb. 1951; Studium der Germanistik und Geschichte in Marburg, Freiburg i. Br., Toulouse, Zürich, Konstanz; 1982 Promotion und 1988 Habilitation für Germanische Philologie in Freiburg i. Br.; 1989 Heisenberg-Stipendiat; 1989 Ernennung zum o. Prof. an der Universität Freiburg/Schweiz; Gastprofessor in Zürich und Genf; Zweiter Vorsitzender der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft (seit 1998).

Wichtigste Publikationen: *Rhetorica divina. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters*, Berlin/New York 1984; *Spiritualis fornicatio. Heinrich Wittenwiler, seine Welt und sein ‚Ring‘*, Sigmaringen 1990; *Das Diessenhofener Liederblatt. Ein Zeugnis späthöfischer Kultur*, Freiburg i. Br. 1994; *Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter*. Freiburger Colloquium 1998; II: *Konventionalität und Konversation*. Burgdorfer Colloquium 2001, hg. mit J. Thali und R. Wetzels, Tübingen 2002–2005; *Verschwiegene Bilder – geordnete Texte. Mediävistische Überlegungen*, in: DVjS 70 (1996), S. 3–47; *Literaturgeschichte als Geschichte von Lebenszusammenhängen*, in: *Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang* (1997), S. 95–145; *Literatur der Höfe – Literatur der Führungsgruppen*. Zu einer anderen Akzentuierung, in: *Mittelalterliche Literatur und Kunst im Spannungsfeld von Hof und Kloster*, hg. v. Nigel F. Palmer u.a., Tübingen

1999, S. 29–52; *Herrscherapotheosen. Die Schlüsse von Chrestiens Erec-Roman und Konrads Karls-Legende im Kontext von Herrschaftslegitimation und Heilsicherung*, in: *Geistliches in weltlicher und Weltliches in geistlicher Literatur*, hg. v. Christoph Huber u.a., Tübingen 2000, S. 89–104; *Überlegungen zu lese- und erkenntnistheoretischen Implikationen von Gottfrieds Schreiben*, in: *Der „Tristan“ Gottfrieds von Strassburg*, hg. v. Christoph Huber u.a., Tübingen 2002, S. 295–315; *Modelle der Kommunikation. Zu einigen Autorenbildern des 12. und 13. Jahrhunderts*, in: *Eine Epoche im Umbruch. Volkssprachliche Literalität 1200–1300*, hg. v. Christa Bertelsmeier-Kierst u.a., Tübingen 2003, S. 45–72.

Martina Backes, Priv.-Doz.

Geb. 1958; Studium der Germanistik und Philosophie in Bonn, Freiburg/Br., Zürich und Köln; 1989 Promotion an der Universität Köln; 2002 Habilitation an der Universität Freiburg/Schweiz; Lehrtätigkeit an den Universitäten Aachen, Freiburg/Br., Freiburg/Schweiz.

Publikationen: *Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters*, Tübingen 1992; *Tagelieder des deutschen Mittelalters. Mhd./Nhd. Ausgewählt, übersetzt u. kommentiert von Martina Backes. Mit einer Einleitung von Alois Wolf*. Bibl. erg. Aufl. Stuttgart 2003; *Fremde Historien. Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter*, Tübingen 2004; *Höfische Epik in Österreich im Spiegel der handschriftlichen Überlieferung*, in: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch* 36 (1995), S. 11–26; *Literarische Interessenbildung im mittelalterlichen Südwesten am Beispiel der Stadt Freiburg/Br.*, in: *Ze hove und an der strazen. Die deutsche Literatur des Mittelalters und ihr „Sitz im Leben“*, Hg. v. Anna Keck u.a., Stuttgart/Leipzig 1999, S. 1–11; *Zur literarischen Genese frauenmystischer Viten und Visionstexte am Beispiel des Freiburger Magdalenenbuches*, in: *Literarische Kommunikation und soziale Interaktion*, hg. v. Beate Kellner u.a., Frankfurt/M. u.a. 2001, S. 249–260; *Literatur und Region. Zur Bedeutung eines Problemfeldes am Beispiel des französischen Einflusses auf die deutsche Literatur des Mittelalters*, in: *Oxford German Studies* 31(2002), S. 1–16.

Forschungsschwerpunkte: Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, insbesondere Geschichte und Entwicklung des Prosaromans; Lyrik des 12. bis 15. Jahrhunderts; Deutsch-französische Literaturbeziehungen; mittelalterliche Handschriften- und Buchkultur; regionale Literaturgeschichte des deutschsprachigen Südwestens.

Stefan Matter, Dipl.-Ass.

Geb. 1976; naturwiss.-math. Matura 1996; Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters und Kunstgeschichte an der Universität Freiburg/Schweiz; Lizentiat 2002; SNF-Stipendium für angehende Forschende 2004/2005 in München.

Publikationen: Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwanks, in: Literatur und Wandmalerei II. Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, hg. von Eckart Conrad Lutz, Johanna Thali und René Wetz, Tübingen 2005.

Projekte: Text-Bild-Beziehungen; Minnereden; Textüberlieferung; deutsche Romantik.

Johanna Thali, Dr.-Ass.

1992 Lizentiat an der Universität Basel; 1998 Promotion; seit 1993 Assistentin an der Universität Freiburg/Schweiz; 2002–2004 Stipendium des SNF für Habilitationsprojekt; Forschungsaufenthalte an den Universitäten Berlin, Münster/Westfalen und München.

Wichtigste Publikationen: Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal (Bibliotheca Germanica 42), Tübingen/Basel 2003; Literatur und Wandmalerei. Bd. 1: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998; Bd. 2: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium, hg. mit E.C. Lutz und R. Wetz, Tübingen 2002–05; Text und Bild – Spiel und Politik. Überlegungen zum Verhältnis von Theater und Malerei am Beispiel Luzerns, in: Das Theater des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Ort und Medium sozialer und symbolischer Kommunikation, hg. von Christel Meier u.a., Münster 2004, S. 171–203; Gehorsam, Armut und Nachfolge im Leiden. Zu den Leitthemen des 'Oetenbacher Schwesternbuchs', in: Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich. Stadtkultur und Seelenheil im Mittelalter, hg. von Magdalen Bless u.a., Zürich 2002, S. 198–213.

Forschungsschwerpunkte: Bild-Text-Beziehungen, Mittelalterliche Handschriftenkultur, Regionale Literaturgeschichte des süddeutschen Sprachraums, Viten- und Offenbarungsliteratur, Mariendichtung, Theater des Mittelalters und der frühen Neuzeit.

Armin Brühlhart, Dipl.-Ass.

Geb. 1972; Matura 1995 (zweiter Bildungsweg); Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters an den Universitäten Freiburg/Schweiz und Tübingen; Lizentiat 2003.

Projekt: Dissertation, Arbeitstitel: Textualität und Traditionalität. Untersuchungen zum sinnkonstituierenden Umgang mit literarischer Tradition in Heinrich Wittenwilers „Ring“.

Katharina Mertens Fleury, SNF-Doktorandin

2002 Lizentiat in Germanistik und Theologie; 2002/03 Dipl.-Assistentin am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik; Promotion 2005.

Publikationen: Du „Roman du Graal“ de Chrétien de Troyes au „Parzival“ de Wolfram von Eschenbach: Le développement des images du coeur, in: Paroles de murs. (Documentation des journées d'études franco-suissees 2004) [erscheint 2005].

Forschungsschwerpunkte: Formen der Integration ausserliterarischer Konzepte in den höfischen Roman; Historische Semantik; geistliche Allegorien des späten Mittelalters.

Medieval English Language and Literature

Medieval English is taught as a principal branch at the University of Fribourg. It aims to familiarise students with the culture, the language and literature of a period which is marked at one end by the coming of the Anglo-Saxons to England in c. 450, and at the other by the slow establishment of a standard written form of English, called Chancery Standard, at the end of the fifteenth century. Within this broad span of more than a millennium, philologists distinguish two periods: one during which the coming of the Old English language coincided with the Anglo-Saxon invasions in c. 450, and a second one which is marked first by the decline of the Old English language as a literary language with the Norman invasion of 1066. Indeed, with the establishment of Anglo-Norman as the literary and courtly language in England, Old English slowly becomes a dead language. A new form of English, which philologists call Middle-English, seems to emerge around 1150. It is first found in religious texts, sermons or moralizing texts written for the instruction of the laity. It is only in the fourteenth century, with authors such as Chaucer, Langland and the Gawain-poet that this form of the English language regains status as a courtly and literary language.

Denis Renevey, MER

Born in 1960 in Estavayer-le-Lac, undergraduate studies at the University of Fribourg, and at Providence College, Rhode Island; Doctoral studies at the University of Oxford (1993); recipient of the Berrow Scholarship (1988–91), as well as Junior and Advanced Research Fellowships from the SNF (1991–95); guest lecturer, University of Berne (1995–96) and part-time first assistant, University of Lausanne (1995–2001).

Publications: *Writing Religious Women: Female Spiritual and Textual Practices in Late Medieval England*, ed. D. Renevey and C. Whitehead, Cardiff/Toronto 2000; *Language, Self and Love: Hermeneutics in the Writings of Richard Rolle and the Commentaries of the Song of Songs*, Cardiff 2001.

Research projects: Work on the devotional text, *The Doctrine of the Heart*, with the organization of an international conference whose purpose will be to consider circulation, transmission and appropriation of Latin and vernacular versions of this significant text in late medieval Europe. Further work on the theme of the household in devotional writing. Work upon *Ancrene Wisse* as a piece commissioned by Elaine Treharne for *Reading Medieval Texts*, to be published by Oxford University Press. Collaboration with Diane Watt (University of Wales) in preparation for a new series with the University of Wales Press, *The Religion and Culture in the Middle Ages Serie*.

Philologie romane

Ce domaine s'occupe essentiellement de textes du Moyen Age, qu'ils soient littéraires ou non; ces textes sont rédigés en ancien français, ancien occitan (ou provençal), francoprovençal ou italien médiéval. Il s'agit donc, dans un premier temps, de chercher à comprendre ces écrits, du point de vue littéral, puis dans leur signification profonde, dans leur esprit. La période privilégiée est le Moyen Age, mais les prolongements vers la latinité en général, classique et tardive, et sur le plan linguistique, notamment en direction de ce qu'on nomme le latin „vulgaire“ ou parlé (dès le II^e s. après J.-C.) sont souhaitables alors qu'un prolongement vers les phases plus récentes, post-médiévales des langues romanes, est judicieuse.

Il s'agit d'un domaine qui vise à étudier les faits linguistiques et culturels dans l'optique de leur évolution, du changement dans le temps, (donc essentiellement diachronique).

Un autre pôle est la critique et l'histoire littéraire: une grande partie des textes romans que le Moyen Age nous a légués ont un caractère littéraire: les trouvères et troubadours, les chansons de geste, Chrétien de Troyes, Tristan, les poètes de l'Ecole sicilienne, e. a.

La littérature française a joué, au Moyen Age, un rôle dominant dans toute l'Europe. Songeons à la notion de „translatio studii“: le savoir passe d'Athènes à Rome et de Rome à Paris: la littérature d'oïl est la littérature de référence de tout le Moyen Age.

Domaine par essence interdisciplinaire, il fait appel aux connaissances d'autres disciplines, telles que l'histoire, la paléographie, la philosophie médiévale, l'archéologie, l'histoire de l'art, la musicologie, etc. et il entretient un rapport privilégié avec la linguistique et les autres littératures.

Aldo Menichetti, Prof. ord.

Né en 1935; d'Italie – Dr. phil. – professeur extraordinaire à l'université en 1968, professeur ordinaire dès 1972; Dr. h.c. Université Timisoara 1999.

Publications: *Mettrica italiana: fondamenti metrici, prosodia, rima*, Padova 1993 (*Medioevo e umanesimo* 83); *Chiaro Davanzati, Rime; edizione critica con commento e glossario a cura di Aldo Menichetti*, Bologna 1965 (*Collezione di opere inedite o rare*; vol. 126); *Carmina semper et citharae cordi*. *Etudes de philosophie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*, Genève 2000.

Philippe Vernay, Prof. ass.

Né 1943 à Couvet (NE); Maturité classique au Collège de Saint-Maurice (VS) en 1964; licence ès lettres à l'Université de Fribourg en 1968; doctorat de troisième cycle au Centre d'Etudes Supérieures de Civilisation Médiévale de l'Université de Poitiers (France) en 1972; habilitation en philologie romane obtenue à l'Université de Fribourg en 1976; Professeur associé à la Faculté des lettres de l'Université de Fribourg depuis le 1989.

Publications: *Maugis d'Aigremont. Chanson de geste. Edition critique avec introduction, notes et glossaire*, Berne 1980; *Richeut. Edition critique avec introduction, notes et glossaire*, Berne 1988; *Essai de traduction littérale de „Richeut“ in: Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie romane et de métrique offertes à Aldo Menichetti*, Genève 2000, pp. 147–182.

Domaines de recherche: poésie épique – fabliaux – jeux-partis français – éditions critiques de textes médiévaux.

Marie-Claire Gérard-Zai, Prof. tit.

Etudes universitaires à Vienne, Fribourg, Florence et Indiana State University; Licence ès lettres, doctorat ès lettres et habilitation en Philologie romane; Enseignement à l'Université de Lausanne (1991–93); depuis 1990 maître-assistante, MER en 2002 auprès de la chaire de Philologie romane; nommé professeur titulaire en 2005; Secrétaire du Collegium Romanicum (Association des Romanistes suisses).

Publications: *Les Chansons courtoises de Chrétien de Troyes. Edition critique avec introduction, notes et commentaire*, (Publications Universitaires Européennes, série XIII, Langue et Littérature françaises, vol. 27), Berne, Francfort/Main 1974; *Bibliographie du Canton de Fribourg*, Fribourg 1982 (Chapitres: Littérature patoise, Théâtre, Langue et Linguistique, Onomastique: Toponymie et Anthroponymie); *Introduction à l'ancien occitan: Phonétique et Morphologie*, Fribourg 1990 (Séminaire de Philologie romane de l'Université de Fribourg); avec Marcel Gérard, *Les Chansons d'amour des „Carmina Burana“*. Edition bilingue, Luxembourg 1990; *Chrétien de Troyes, Romans suivis des Chansons*, avec en appendice, *Philomena*, Paris 1994; *Chrétien de Troyes, Cligès*, suivi des *Chansons courtoises de Chrétien de Troyes. Présentation, édition critique et traduction*, Paris 1994; avec Guy Bedouelle, *Simone de Reyff, Mistere de l'Institution de l'Ordre des Freres Prescheurs. Texte de l'édition de Jehan Trepperel (1504–1512)*, Genève 1997; avec Paolo Gresti, Sonia Perrin, Philippe Vernay et Massimo Zenari (Ed.), *Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*, Genève 2000, XLV + 590 p.; avec Sonia Perrin, *Handfeste de Fribourg (1249): une traduction française inédite*,

in: *Carmina semper et citharae cordi*, Genève 2000, p. 369–401; Les versions françaises de la Handfeste, in: *Die Freiburger Handfeste von 1249, Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999*, hrsg. v. H. Foerster und J.-D. Dessonnaz, Fribourg 2003, p. 377–385.

Domaines de recherche: Pastourelles latines médiévales, occitanes et françaises des XIII^e et XIV^e siècles; Edition de textes administratifs médiévaux fribourgeois; La légende de saint Alexis dans les langues romanes du Moyen Age; Edition critique de textes de théâtre médiéval en francoprovençal, français et occitan.

Projets: Publication d'une grammaire occitane; Publication des *Comptes des Trésoriers du XIV^e siècle des Archives de l'Etat de Fribourg*; Publication et études comparatives de réceptaires médiévaux conservés aux Archives cantonales du Valais: Ms. S. 103 et S. 108.

Flavio Zappa, Ch. C.

Nato 1964; 1991, licenza alla facoltà di Lettere dell'Università di Friburgo; dal 1991-1993, sottoassistente, poi assistente all'Istituto di Storia medievale dell'Università di Friburgo; dal 2002 dottorando presso l'Università di Basilea su un tema di architettura rurale; dal 2000, chargé de cours all'Università di Friburgo.

Pubblicazioni: *Le antiche pergamene Lavizzaresi: viaggio alla riscoperta della nostra documentazione storica*, in: *Valmaggia Viva*, IV, 15, 1990; *Testimonianze medievali nell'alta valle Maggia, alla (ri)scoperta dei primi documenti scritti*, in: *GdP*, 11 gennaio 1992; *La Lavizzara nel 1300. Le fonti medievali locali, una ricchezza sconosciuta e negletta*, in: *EdL*, 29 agosto 1992; *Esposizione di documenti medievali friburghesi*, Friburgo, Musée d'Art et d'Histoire e pubblicazione del catalogo Pascal Ladner, Nicolas Morard, Flavio Zappa, *Trésors des archives de l'Etat de Fribourg/Schätze aus dem Staatsarchiv Freiburg*, Friburgo 1991; *Traduzione di numerosi articoli per il Nuovo Dizionario Storico Svizzero; Testo e apparato critico della Freiburger Handfeste (versioni latina del XII secolo, tedesca e francese del XV secolo)*, in: *Die Freiburger Handfeste von 1249. Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999*, Hg. v. H. Foerster e J.-D. Dessonnaz (*Scrinium Friburgense* 16), Freiburg 2003.

Progetti: Conclusione della ricerca di dottorato; *Commune et homines de Lavizzaria: edizione e commento delle fonti scritte della Valle Lavizzara dei secoli XIII e XIV*.

Massimo Zenari, Ass. Dr.

Etudes d'Histoire médiévale à l'Università degli Studi di Milano et de Littérature italienne, Philologie romane et Musicologie à l'Université de Fribourg; licence 1995; doctorat 2004 Université de Fribourg; Assistant de Philologie romane à l'Université de Fribourg depuis 1998.

Publications: Repertorio metrico dei „Rerum vulgarium fragmenta” di Francesco Petrarca, Padova 1999; In margine ai 'fragmenta' LIV e CXXI di Francesco Petrarca, in: *Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*. Editées par M.-C. Gérard-Zai, P. Gresti, S. Perrin, Ph. Vernay, M. Zenari, Genève 2000, p. 341–351; Sulle figure della 'annominatio' comprese nei repertori metrici. Il „Canzoniere” di Francesco Petrarca, in: *Studi petrarcheschi*, n.s. 14 (2001), p. 1–113; Undici madrigali a testimone unico del Panciatichiano 26, in: *Studi di filologia italiana* 62 (2004), p. 131–60; *Cadenze sospese. Sul madrigale del Trecento italiano*, (en cours de publication).

Domaine de recherche: Poésie italienne des origines; Pétrarque; rapports entre poésie et musique au Moyen Age; Philologie et métrique italiennes; Histoire de la philologie.

Filología Hispánica

La Filología hispánica se constituyó como disciplina a comienzos del siglo XX en torno a la figura de R. Menéndez Pidal y la „escuela filológica” por él creada. Así sus trabajos sobre el origen del español y de la épica fueron la base sobre la que se constituyó nuestra historia de la lengua. La „Filología hispánica” se ha caracterizado por someter a un constante análisis las metodologías ecdóticas, tanto bedierista como neolachmaniana, para adecuarlas a la particularidad de sus textos. Así han ganado terreno la descripción codicológica y la historia textual propugnadas por G. Pasquali y C. Segre. En consecuencia, el estudio de la tradición manuscrita de un texto se entiende como una forma de acceso e interpretación de la obra literaria. En este sentido, no sólo importa la reconstrucción de un arquetipo sino también los estadios intermedios de esa tradición.

A partir de octubre del año 2002, la „Filología hispánica” se incorporó a la Universidad de Friburgo dentro de la „Cátedra de literatura española e hispanoamericana”, siendo la única cátedra del convenio Benefri que tiene esta especialidad. Los puntos de interés son el estudio de la lengua, literatura y cultura de la España medieval, la lectura de documentos, el estudio de la tradición manuscrita de las obras, el estado recepcional de gran parte de ellas y su inserción dentro de una historia de la lengua.

Hugo O. Bizzarri, Prof. ass.

Nacido en 1956 en Argentina; estudios en la Universidad Nacional de La Plata (Argentina), Universidad de Buenos Aires y Universidad Complutense de Madrid (España); 1987–2002: encargado de curso en la Universidad de Buenos Aires e Investigador del Consejo Nacional de Investigaciones Científicas; desde 2002: Profesor Asociado de „Filología hispánica e Historia de la lengua” en la Universidad de Friburgo.

Publicaciones: *Pseudo-Aristóteles, Secreto de los secretos* (Ms. BN Madrid 9428). Edición, introducción y notas de Hugo O. Bizzarri, Buenos Aires 1991 (Incipit, Publicaciones 2); *Iñigo López de Mendoza, Marqués de Santillana, Refranes que dizen las viejas tras el fuego*. Edición, introducción y notas Hugo O. Bizzarri, Kassel 1995 (Teatro del Siglo de Oro. Ediciones Críticas 56); *Diálogo de Epicteto y el emperador Adriano* (Derivaciones de un texto escolar en el siglo XIII), Frankfurt am Main 1995 (Medievalia Hispanica, 1); *Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media* (Castilla, Siglo XIII), Buenos Aires 2000 (Incipit, Publicaciones 5); *Vida de Segundo. Versión castellana de la Vita Secundi de Vicente de Beauvais*, Exeter 2000 (Exeter Hispanic Texts, 56); *Castigos del rey don Sancho IV*. Edición, introducción y notas de Hugo O. Bizzarri, Frankfurt/Main 2001 (Medievalia Hispanica, vol. 6); *Del texto a la imagen: representaciones*

iconográficas de la realeza en un manuscrito de los Castigos del rey don Sancho IV (Ms. BN Madrid 3995), Incipit 22 (2002), pp. 53–94; Algunos aspectos de la difusión de los Disticha Catonis en Castilla durante la Edad Media, *Medioevo Romano*, 26 N° 1 (2002), pp. 127–48 y 26 N° 2 (2002), pp. 270–95; Castigos del rey don Sancho IV: una reinterpretación, Londres, Queen Mary and Westfield College, 2004; El refranero castellano en la Edad Media, Madrid 2004.

Proyectos: Elaboración del Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media. Se trata de la elaboración de un repertorio de refranes, proverbios y sentencias de la Edad Media española, bajo una ordenación temática. El corpus está formado por obras escritas en castellano desde el siglo XIII al XV. En especial se incluyen repertorios, florilegios y colecciones sapienciales, pero también se toman en cuenta obras de ficción que dan cabida en su texto a gran cantidad de paremias. Se ha cumplido ya una primera etapa con la elaboración del volumen dedicado al siglo XIII, publicado en Buenos Aires, Secrit 2000.

Fernando Carmona Ruiz, Ass. dipl.

Nacido en 1978, en Murcia (España); estudios de Filología Alemana y Románica en la Universidad Complutense de Madrid (1996–2001); professor interino de alemán en la Escuela Oficial de Idiomas de Murcia (2002) y como auxiliar de conversación de español en Leipzig (2002–2003); desde febrero de 2003 es ayudante en la Universidad de Friburgo.

Publicaciones: La novela picaresca española en Alemania. Sobre pícaros y pícaras, en *Estudios Románicos* 12 (2000), pp. 45–54; El caballero y la imagen de su amada: el episodio de las gotas de sangre en la nieve en Perceval y en Parzival, *Estudios Románicos* (Ficción e imágenes: la literatura medieval y su proyección artística), 13–14 (2001–02), pp. 41–57.

Gastdozenten am Mediävistischen Institut

Professeurs invités à l'Institut d'études médiévales

Wolfgang-Stammler-Gastprofessur

Wolfgang Harms, Gastprof.

Wolfgang Harms (geb. 1936 in Bellavista, Peru) studierte Germanistik, Klassische Philologie, Psychologie und Philosophie an den Universitäten Göttingen, Tübingen und Kiel. Er legte 1962 in Kiel das Staatsexamen in Deutsch und Griechisch ab und wurde dort im folgenden Jahr aufgrund seiner von Friedrich Ohly betreuten Dissertation (Der Kampf mit dem Freund oder Verwandten in der deutschen Literatur bis um 1300, 1963) promoviert. 1969 habilitierte er sich an der Universität Münster auf dem Gebiet der Deutschen Philologie, Ältere und neuere deutsche Literatur (Homo viator in bivio. Studien zur Bildlichkeit des Weges, 1970) und folgte im selben Jahr dem Ruf auf einen Lehrstuhl für Ältere deutsche Literatur an der Universität Hamburg. Zehn Jahre später übernahm er einen Lehrstuhl für Deutsche Philologie, dann Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Universität München, wo er bis zu seiner Emeritierung im Frühjahr 2004 tätig war. Wolfgang Harms hatte Gastprofessuren in Montreal (McGill), Kairo (Ain Shams) und Paris (Sorbonne) inne. Seine reiche Publikationstätigkeit hat der Erforschung von Text und Bild wie der Bedeutungsforschung ganz neue Gebiete erschlossen. Dafür mögen hier nur das wegweisende DFG-Symposion 'Text und Bild, Bild und Text' von 1988, die bisher sechs Bände umfassende kommentierte Ausgabe der 'Deutschen illustrierten Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts' und die 72 Bände der von ihm begründeten Reihe 'Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung' genannt sein, die zugleich in zahllosen Arbeiten seiner Schülerinnen und Schüler die Weite seiner Interessen und seiner Ausstrahlung dokumentiert.

Qualifikationsschriften mémoires, thèses, habilitations

Unter der Leitung von / sous la direction de

Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Thèse en cours:

Fernando Carmona Ruiz: La recepción de Celestina en Alemania en su contexto europeo (siglo XVI).

Mémoire en cours:

Carrupt, Nadia: La leyenda de Alejandro Magno en la General Estoria de Alfonso X.

Prof. Dr. Christoph Flüeler

Laufende Habilitation:

Lidia Lanza: Die politische Philosophie von Peter von Auvergne.

Laufende Dissertation:

Marco Fernando Toste Veira Martins de Sousa: Quaestiones super libros Politicorum von Petrus de Alvernia. Edition und Studie.

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

Abgeschlossene Habilitation:

Marc Carel Schurr: Gotische Architektur im mittleren Europa 1220–1340.

Laufende Habilitationen:

Barbara Bruderer Eichberg: Die kirchliche und kommunale Funktion der mittelalterlichen Baptisterien in Italien.

Stephan Gasser: Umbau statt Neubau. Vorgehensweise, Motivation und Wirkung von Umbauten im Mittelalter und in der Neuzeit.

Abgeschlossene Dissertation:

Ines Braun-Balzer: Mikro- und Makroarchitektur: ein Vergleich am Niederrhein in der Zeit von 1394 bis 1521 (2005).

Laufende Dissertationen:

Barbara Dieterich: Das Konstanzer Heilige Grab im Lichte der aufkommenden Eucharistieverehrung des 13. Jahrhunderts.

Claudia Gaillard Fischer: Von der Nachgotik zum Neubarock: Die Bau und Kunstgeschichte der Abteikirche Mariastein.

Walter Gfeller: Die Geschichte des Masswerks in den wichtigsten Kunstzentren der heutigen Schweiz.

Michela Poncini: La bottega di Antonio da Tradate nel contesto della pittura tardogotica nel canton Ticino.

Martin Rohde: Theorien und Doktrinen der französischen Denkmalpflege im Spiegel der kunsthistorischen Literatur.

Judith Vega: La cathédrale de Santiago de Compostela et sa sculpture: chronologie et place dans l'histoire de l'art médiéval.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten:

Helen Lagger: Eleonore von Aquitanien. Stifterin einer Grabstätte im Kloster Fontevraud, Hüterin einer Dynastie (2004).

Marion Gartenmeister: Der Samaritanerbrunnen in Freiburg i. Ü. – eine ikonographische und ikonologische Untersuchung (2004).

Stefan Aeby: Zum Umgang mit historischem Baugut in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel der Metzgergasse (Rue des Bouchers) in Freiburg (2004).

Laufende Lizentiatsarbeiten:

Rebekka Köppel: Schweizer Kabinettscheiben.

Jonas Kallenbach: Das Berner Münster und die Baumeisterfamilie der Ensinger.

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

Laufende Habilitationsschrift:

Johanna Thali: Text und Bild, Gespräch und Inszenierung. Fallstudien zu Wandmalereien spätmittelalterlicher Profanbauten. Die Wandmalereien der Burg Lichtenberg/Südtirol (um 1400) und ihre Beziehung zur Literatur. Wand- und Tafelmalerei städtischer Patrizierhäuser am Beispiel der Stadt Luzern (16. Jh.) und das zeitgenössische geistliche und weltliche Spiel.

Abgeschlossene Dissertation:

Katharina Mertens Fleury: Leiden lesen. Bedeutungen von compassio um 1200 und die Poetik des Mit-Leidens im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach (2005).

Laufende Dissertationen:

Katrin Schlecht: Fabula in situ. Äsopische Fabelstoffe in Text, Bild und Gespräch.

Richard F. Fasching: Mitleiden im Gespräch. Die „Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi“ (Edition, Kommentar, Untersuchungen).

Armin Brühlhart: Textualität und Traditionalität. Untersuchungen zum sinnkonstituierenden Umgang mit literarischer Tradition in Heinrich Wittenwilers „Ring“.

Stefan Matter: Minnereden und die Ikonographie der Minneszenen in der bildenden Kunst.

Ofelia Schulze-Kraft: Die Spammerschen Mosaiktraktate.

P. Urban Federer OSB: Mystische Erfahrung im literarischen Dialog. Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margarethe Ebner.

Joanna Mühlemann: Die ‚Erec‘-Rezeption auf dem Krakauer Kronenkreuz.

Judith Roux-Jungo: Briefe an den Strassburger Ratsherrn Johann Karl Lorcher, Delegierter der Stadt auf dem Augsburger Reichstag von 1566. Edition und Kommentar.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten:

Regula Lüscher: Erinnerungstechniken in Text und Bild im ‚Wälschen Gast‘ des Thomasin von Zerclaere am Beispiel der Heidelberger Handschrift A (Cpg. 389) (2004).

Rafael Schwemmer: Consilium et consensus. Beratung und Konsens in ausgewählten epischen Werken der deutschen Literatur des Hochmittelalters (2004).

Laufende Lizentiatsarbeiten:

Béatrice Gremminger: Der Passionstraktat des Luzerner Stadtschreibers Nikolaus Schulmeister von 1396, seine Illustrationen im Engelberger Autograph (Stiftsbibliothek, cod. 339) und seine Zürcher Bearbeitung von 1436.

Silvia Frei: Biographische Konstruktionen und ihre Funktionen in Ulrichs von Lichtenstein ‚Frauendienst‘ und Heinrich Seuses ‚Vita‘.

Ladina Heimgartner: Minnekonzeption und Moraldidaxe in Ulrichs von Lichtenstein ‚Frauendienst‘ und ‚Frauenbuch‘.

Prof. Dr. Aldo Menichetti

Thèse achevée:

Massimo Zenari: Cadenze sospese. Sul madrigale del Trecento italiano.

Thèses en cours:

Adriana Diaconescu: La terminologie religieuse du roumain.

Sonia Perrin: Edition critique de traductions en ancien francien du De tractatu cometarum de Aegidius Lessinus.

Carla Rossi: Edition critique, poèmes épiques en ancien français.

Mémoire achevé:

Christel Barras: La poésie lyrique du troubadour Folquet de Lunel. Traductions et commentaires.

Prof. Dr. Denis Renevey

Doctoral thesis in progress:

Johan Bergström-Allen: ‚Communities of the Common Word: A History of Carmelite Bibliographical and Literary Activities in Medieval England’.

Thesis in progress:

Viviane Santana: ‚Sir Gawain and the Green Knight’.

David Fux: ‚Here is kyddes cortesy: Sir Gawain and the Green Knight and Books of Courtesy’.

Sarah Baccianti: ‚Anglo-Saxon England and Medieval Iceland: A Literary and Cultural Comparison’.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Abgeschlossene Habilitation:

Jens Röhrkasten: The Mendicant Houses of Medieval London 1221-1539 (2005).

Laufende Habilitation:

Ulrich Schädler: Das Spielebuch König Alfons X von Kastilien.

Laufende Dissertationen:

Laetitia Noëlle Perret: Les conceptions pédagogiques dans le miroir des princes.

Romedio Schmitz-Esser: Rezeption der politischen und religiösen Konzepte von Arnold von Brescia.

Willy Schulze: Stadt in der Krise. Freiburg i. Ü. im 15. Jahrhundert.

Florian Defferrard: Histoire sociale de la ville de Romont au moyen âge.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeit:

Chantal Camenisch: Die Johanniterkommunität in Fribourg von ihren Anfängen bis um 1520 (2005).

Laufende Lizentiatsarbeit:

Ivan Mariano: Morat au moyen âge.

Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Habilitation achevée:

Chryssa Ranoutsaki: Die Kunst der späten Palaiologenzeit auf Kreta: Kloster Brontisi im Spannungsfeld zwischen Konstantinopel und Venedig (2004).

Thèses en cours:

Carmen Defferrard-Buda: L’Hétimasie. La représentation du Trône vide dans l’art byzantin.

Forina Fodac: La piété laïque sous les Comnènes. Témoignages écrits et images.

Ivana Jevtic: Les motifs empruntés à l’antiquité dans la peinture paléologue (en co-tutelle avec l’Université de Paris I).

Manuela Studer-Karlen: Verstorbenenendarstellung auf frühchristlichen Sarkophagen. Kontinuität und Transformation der spätantiken Sepulkralsymbolik unter den Bedingungen einer fortschreitenden Christianisierung der spätantiken Gesellschaft.

Sophie Romanens: Les représentations de Jonas dans l’art funéraire paléochrétien.

Juliette François: Recherches sur la place du patrimoine d’art chrétien dans l’Ethiopie contemporaine.

Mémoires achevés:

Theodora Fotopoulou: Le décor des narthex des églises byzantines des XIe-XIIe siècles (2005).

Annacarina Kapsopoulos: Les représentations de Constantin et d’Hélène dans les églises byzantines du IXe au XIIe siècle (2005).

Mémoires en cours:

Fiona McCullough: Les plaque-boucles de la nécropole de Fétigny (FR).

Louise Dalmas: Les mosaïques de l’antiquité tardive d’Aquilée.

Véronique Senn: Art byzantin et vulgarisation: les expositions récentes sur l’art paléochrétien et byzantin.

Christine Sierro: Le décor figuré chrétien sur la céramique paléochrétienne.

Sébastien Dénervaud: L’emplacement de la cathédrale dans les villes paléochrétiennes en Occident.

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Thèses en cours:

Iñigo Atucha: Imago Mundi: récits de voyage et allégories philosophiques (sous la direction de R. Imbach).

Bettina M. Kreissl: Intellekttheorien im 13. Jh.: Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Siger von Brabant zwischen Aristotelesrezeption und dem Mythos des lateinischen Averroismus.

Olivier Ribordy: Résonance du questionnement aristotélicien dans différentes «questions» médiévales.

Damien Travelletti: La critique de la philosophie chez Al-Gazali et Gilles de Rome.

Mirek Lankowski: Les formes intentionnelles dans la ‚Summa‘ de Nicolas de Strasbourg.

Mémoires en cours:

Pierre Blanc: La connaissance humaine du singulier: Thomas d'Aquin et Duns Scot.

Olivier Sierro: Démon et péché: éclairages sur la notion du mal chez Thomas d'Aquin.

Xavier Hemmer: La cause efficiente du pouvoir politique selon Thomas d'Aquin et Marsile de Padoue.

Pamela Macconi: Il male, il dolore e il piacere nella perverzione morale secondo Tommaso d'Aquin.

Prof. Dr. Ernst Tresp

Abgeschlossene Dissertationen:

Paul Oberholzer: Vom Eigenkirchenwesen zum Patronatsrecht. Leutkirchen des Klosters St. Gallen im Früh- und Hochmittelalter (2005).

Georg Modestin: Ketzer in der Stadt. Das Verfahren gegen die Strassburger Waldenser von 1400. Untersuchung und kritische Edition der Prozessakten (2005).

Laufende Dissertation:

Philipp Lenz: Fürstabt Ulrich Rösch von St. Gallen (1463–1491).

Prof. Dr. Philippe Vernay

Thèse en cours:

Christophe Cadoux: Le discours épique dans la Chanson de geste.

Mémoire en cours:

Sylvie Battagliero: La Chanson de geste Gormont et Isembart.

Promotionsstudiengang „Mediävistik“ Cursus doctoral „Études Médiévales“

Règlement

du 21 novembre 2005

pour le cursus doctoral „Études Médiévales“ à l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg/Suisse

Le Conseil de Faculté de la Faculté des lettres

vu l'art. 8 al. 5 des statuts de la Faculté des lettres du 8 novembre 2001;

sur proposition de l'Institut d'études médiévales,

décide:

Art. 1 – Finalité et prise en charge

¹ Le cursus doctoral „Études médiévales“ a pour finalité de coordonner et de renforcer la formation des étudiant-e-s diplômé-e-s dans le domaine de la recherche en études médiévales, de réduire la durée de la thèse par un suivi efficace des doctorant-e-s et par leur intégration dans un programme d'études doctorales.

² Le programme d'études offre un cursus interdisciplinaire qui, du point de vue de son contenu, répond aux exigences d'une thèse dans le domaine

Reglement

vom 21. November 2005

für den Promotionsstudiengang „Mediävistik“ am Mediävistischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz

Der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät

gestützt auf Art. 8 Abs. 5 der Statuten der Philosophischen Fakultät vom 8. November 2001;

auf Vorschlag des Mediävistischen Instituts,

beschliesst:

Art. 1 – Zielsetzung und Trägerschaft

¹ Der Promotionsstudiengang „Mediävistik“ hat das Ziel, die Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung zu koordinieren und zu stärken und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung der Promovierenden und ihre Einbindung in ein Graduiertenprogramm zu verkürzen.

² Der Studiengang bietet ein inhaltlich auf die Anforderungen einer Promotion im Bereich der Mediävistik abgestimmtes interdisziplinäres Curri-

des études médiévales. Ce cursus doit compléter les compétences des doctorant-e-s en de-hors du domaine propre de leur thèse.

³ Les professeur-e-s ayant signé la convention de prise en charge sont responsables du programme d'études.

⁴ L'encadrement administratif du programme d'études sera assuré par le responsable de l'institut.

⁵ Le cursus est bilingue (allemand/français); il est autorisé, dans l'expression orale comme écrite, d'utiliser l'une ou l'autre ou les deux langues.

Art. 2 – Conditions pour l'admission au cursus d'études doctorales

¹ Peuvent être admis-e-s au cursus d'études doctorales les candidat-e-s au doctorat régulièrement inscrit-e-s à la Faculté des lettres de l'Université de Fribourg qui préparent une thèse dans le domaine des études médiévales.

² La participation au cursus d'études doctorales sera obligatoire pour les doctorant-e-s suivis par les professeur-e-s ayant signé-e-s la convention (art. 1 al. 3).

³ Une différenciation est faite entre les membres réguliers et associés du cursus d'études doctorales et les hôtes.

culum, durch das die Kompetenzen der Promovierenden über den Bereich ihrer Dissertation hinaus gezielt erweitert werden.

³ Für den Studiengang sind diejenigen Professoren und Professorinnen verantwortlich, welche die Vereinbarung für die Trägerschaft unterzeichnet haben.

⁴ Die administrative Betreuung des Studiengangs liegt in den Händen der Geschäftsführung des Instituts.

⁵ Der Studiengang ist zweisprachig (deutsch/französisch); es steht frei, im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck die eine oder die andere Sprache oder beide zu gebrauchen.

Art. 2 – Voraussetzungen für die Zulassung zum Promotionsstudiengang

¹ Zum Promotionsstudiengang kann zugelassen werden, wer an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg als Doktorand oder Doktorandin eingeschrieben ist und an einer Dissertation aus dem Bereich der Mediävistik arbeitet.

² Die Teilnahme am Promotionsstudiengang ist für Doktoranden und Doktorandinnen der den Studiengang tragenden Mediävistinnen und Mediävisten (Art. 1 Abs. 3) verbindlich.

³ Es wird zwischen ordentlichen und assoziierten Mitgliedern des Promotionsstudiengangs und Gästen unterschieden.

Art. 3 – Procedure d'admission et dossier

¹ L'admission aux études doctorales se fait par une demande écrite formulée par le ou la doctorant-e au directeur ou à la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

² Une attestation du Service d'admission et d'inscription de l'Université certifiant que l'étudiant-e est bien inscrit-e comme doctorant-e à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg doit être jointe à la demande.

³ Le ou la candidat-e doit indiquer dans le dossier le nom du ou de la professeur-e qui s'est engagé-e à suivre sa thèse. Le ou la candidat-e précise quand il/elle a débuté sa formation doctorale. Il/elle fait valider l'accomplissement des conditions exigées au sens de l'art. 5 et fournit les attestations correspondantes. Il/elle indique le semestre du cursus doctoral durant lequel il/elle souhaite être inscrit-e.

⁴ Celui ou celle pour qui l'éloignement géographique du domicile devait empêcher de suivre les cours au sens de l'art. 7 al. 1, peut s'inscrire au cursus de formation doctorale en tant que membre associé. Il/elle est lié-e aux conditions décrites aux art. 7 al. 2 et 3, art. 8 et 9.

Art. 3 – Zulassung zum Promotionsstudiengang und Antrag

¹ Die Zulassung zum Promotionsstudiengang erfolgt aufgrund eines schriftlichen Antrags des bzw. der Promovierenden an den Direktor bzw. die Direktorin des Mediävistischen Instituts.

² Dem Antrag ist eine Bestätigung der Dienststelle für Zulassung und Einschreibung darüber beizulegen, dass der Kandidat bzw. die Kandidatin als Doktorand bzw. Doktorandin an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg eingeschrieben ist.

³ Der Kandidat bzw. die Kandidatin benennt im Antrag den Professor bzw. die Professorin, der bzw. die sich bereit erklärt hat, die Dissertation zu betreuen. Der Kandidat bzw. die Kandidatin gibt an, wann er bzw. sie sein bzw. ihr Promotionsstudium aufgenommen hat. Er bzw. sie macht bereits erbrachte Leistungen im Sinne des Art. 5 geltend und belegt sie durch entsprechende Nachweise. Er bzw. sie bezeichnet das Semester des Promotionsstudiengangs, in das er bzw. sie aufgenommen zu werden wünscht.

⁴ Wer durch entfernten Wohnsitz gehindert ist, die Studienleistungen nach Art. 5 zu erbringen und regelmässig am Mediävistischen Colloquium nach Art. 7 Abs. 1 teilzunehmen, kann als assoziiertes Mitglied in den Promotionsstudiengang aufgenommen werden. Er bzw. sie ist an die übrigen Bestimmungen der Art. 7 Abs. 2 und 3, Art. 8 und 9 gebunden.

⁵ Le conseil de l'Institut décide de l'admission.

Art. 4 – Direction des thèses

¹ Quand ils ou elles sont accepté-e-s dans le programme d'études doctorales, les doctorant-e-s désignent, outre le directeur ou la directrice officielle de leur thèse, au moins un autre conseiller ou une autre conseillère titulaire d'une habilitation. L'une des personnes ainsi désignées au moins doit être membre de l'Institut d'Études Médiévales.

² Le directeur ou la directrice de la thèse et le conseiller ou la conseillère prévu-e-s à l'alinéa 1 seront les interlocuteurs principaux des candidat-e-s au doctorat pour toute question concernant le programme d'études doctorales et leur thèse.

³ Les candidat-e-s doivent fournir un rapport écrit annuel à leur directeur ou à leur directrice de thèse, ainsi qu'à leur conseiller ou à leur conseillère (voir sous art. 9).

Art. 5 – Programme de base

¹ Afin d'assurer de bonnes compétences dans le domaine de la recherche interdisciplinaire, il est recommandé de suivre, durant les deux premiers semestres, les deux cours suivants :

Cours 1: Latin médiéval (2 HSS);

⁵ Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat.

Art. 4 – Betreuung

¹ Bei der Aufnahme in den Promotionsstudiengang gibt der Doktorand bzw. die Doktorandin neben dem Betreuer bzw. der Betreuerin der Dissertation einen weiteren habilitierten Berater bzw. eine weitere habilitierte Beraterin an. Mindestens eine der beiden angegebenen Personen muss Mitglied des Mediävistischen Instituts sein.

² Der Betreuer bzw. die Betreuerin der Dissertation und der weitere Berater bzw. die weitere Beraterin gemäss Abs. 1 sind die Hauptansprechpartner des Doktoranden bzw. der Doktorandin in allen Fragen, die den Promotionsstudiengang und die Dissertation betreffen.

³ Der Doktorand bzw. die Doktorandin ist verpflichtet, dem Betreuer bzw. der Betreuerin und dem weiteren Berater bzw. der weiteren Beraterin am Ende des zweiten und des vierten Semesters einen schriftlichen Bericht vorzulegen (vgl. Art. 9).

Art. 5 – Basisprogramm

¹ Im Interesse der Befähigung zu interdisziplinärer Forschung sind in den ersten beiden Semestern die folgenden Veranstaltungen zu besuchen:

Lehrveranstaltung 1: Mittellateinische Sprache und Literatur (2 SWS);

Cours 2: Paléographie et codicologie (2 HSS).

² La formation déjà acquise dans ces deux domaines sera prise en considération suivant art. 3 al. 3.

³ Il est recommandé de suivre d'autres cours en études médiévales. Il sont à choisir en particulier dans les disciplines suivantes:

- Histoire médiévale;
- Archéologie paléochrétienne et byzantine;
- Histoire de l'art médiéval;
- Histoire de la musique médiévale;
- Histoire de la langue et littérature médiévale allemande, anglaise, française, italienne, provençale ou espagnole;
- Philosophie médiévale;
- Théologie médiévale, droit canon médiéval, histoire de l'Eglise au Moyen Age;
- Histoire du droit médiéval.

Art. 6 – Semestre à l'étranger

¹ Pour favoriser l'expérience internationale, un séjour à l'étranger est prévu. Dans la mesure du possible, ce dernier doit être intégré à un programme d'échanges (séjour d'un semestre) ou dans le programme de bourses du FNS pour chercheurs et chercheuses débutant-e-s (séjour d'un an). Ce séjour devrait comprendre la participation à des colloques internationaux.

Lehrveranstaltung 2: Paläographie und Kodikologie (2 SWS).

² Bereits erbrachte Leistungen werden im Sinne des Art. 3 Abs. 3 anerkannt.

³ Der Besuch weiterer mediävistischer Lehrveranstaltungen wird empfohlen. Sie sollen insbesondere aus folgenden Gebieten gewählt werden:

- Geschichte des Mittelalters;
- Frühchristliche und byzantinische Archäologie;
- Kunstgeschichte des Mittelalters;
- Musikgeschichte des Mittelalters;
- Geschichte der deutschen, englischen, französischen, italienischen, provenzalischen oder spanischen Sprache und Literatur des Mittelalters;
- Philosophie des Mittelalters;
- Theologie, Kanonistik und Kirchengeschichte des Mittelalters;
- Rechtsgeschichte des Mittelalters.

Art. 6 – Auslandssemester

¹ Zur Förderung der internationalen Erfahrungen der Doktoranden und Doktorandinnen ist ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Er sollte möglichst in ein Austauschprogramm (halbjährig) oder in das Stipendienprogramm des SNF für angehende Forscher und Forscherinnen (ganzjährig) eingebunden sein und die Teilnahme an internationalen Kolloquien einschliessen.

Art. 7 – Colloque pour doctorant-e-s («Colloque des études médiévales»)

¹ Les doctorant-e-s prennent part à un colloque pour doctorant-e-s („colloque des études médiévales“) qui se tient de manière régulière et qui accompagne l'élaboration de leur thèse. Tous les membres de cursus d'études doctorales et les membres cosignataires de la convention (Art. 1 al. 4) de l'Institut d'Études Médiévales y participent. Ce colloque est ouvert à d'autres participants.

² Chaque membre expose pendant l'un des deux premiers semestres et pendant un des semestres suivants la problématique, les buts, les résultats et les problèmes de son projet de thèse.

³ Le colloque est organisé par le responsable de l'Institut d'Études Médiévales en collaboration avec les doctorant-e-s; il est complété par des conférences.

Art. 8 – Cours pour étudiant-e-s diplômé-e-s et colloques interdisciplinaires de l'Institut; manifestations du 3^e Cycle romand etc.

¹ Il est attendu que les doctorant-e-s participent aux „Colloques friebourgeois“ (colloques internationaux) et aux cours de l'Institut pour étudiant-e-s diplômé-e-s, qui sont organisés en alternance tous les deux ans.

Art. 7 – Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium («Mediävistisches Kolloquium»)

¹ Ein regelmässig stattfindendes Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Kolloquium“) begleitet die entstehenden Dissertationen. An ihm nehmen alle Mitglieder des Promotionsstudiengangs und die Unterzeichner der Vereinbarung (Art. 1 Abs. 4) teil. Gäste sind willkommen.

² Jedes Mitglied des Promotionsstudiengangs trägt in einem der beiden ersten und in einem der folgenden Semester über Fragestellung, Ziele, Ergebnisse und Probleme des Dissertationsvorhabens vor.

³ Das Kolloquium wird durch den Geschäftsführer des Mediävistischen Instituts in Zusammenarbeit mit den Promovierenden organisiert und durch Gastvorträge ergänzt.

Art. 8 – Graduiertenkurse und Interdisziplinäre Colloquien des Instituts; Veranstaltungen des 3^e Cycle romand u.a

¹ Es wird erwartet, dass die Promovierenden an den im Prinzip in zweijährigem Rhythmus alternierend abgehaltenen interdisziplinären „Freiburger Colloquien“ (internationalen Tagungen) und Graduiertenkursen des Instituts teilnehmen.

² Les séminaires du 3^e Cycle romand et les cours-blocs, organisés à des intervalles irréguliers dans les différentes disciplines médiévales, leur sont recommandés.

Art. 9 – Rapport écrit

¹ Un rapport détaillé sur l'avancement de la thèse doit être remis après la fin du deuxième et du quatrième semestre aux personnes désignées dans l'art. 4 al. 3. Dans ce rapport doivent être présentés les problématiques développées, les recherches entreprises, les résultats atteints et les étapes à accomplir jusqu'à l'achèvement de la dissertation. Ce rapport sera discuté avec le ou la doctorant-e.

Art. 10 – Attestation

¹ Une attestation mentionnant l'accomplissement du cursus d'études doctorales est établie. Il est signé par le directeur ou la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

Art. 11 – Hôtes

¹ Les doctorant-e-s d'autres universités engagé-e-s dans le domaine des études médiévales peuvent être admis-e-s à participer à une partie (1-2 semestres) du cursus des études doctorales. Pendant la durée de leur séjour à l'Institut d'Études Médiévales, leurs droits et devoirs sont régis par le présent règlement.

² Die in unregelmässigen Abständen stattfindenden Seminare des 3^e Cycle romand und Blockseminare in verschiedenen mediävistischen Disziplinen werden ihnen empfohlen.

Art. 9 – Schriftlicher Bericht

¹ Am Ende des zweiten und des vierten Semesters muss den jeweils zuständigen Beratern bzw. Beraterinnen nach Art. 4 Abs. 3 ein ausführlicher Bericht über den Fortgang der Dissertation vorgelegt werden. In ihm ist detailliert darzulegen, welche Fragestellungen entwickelt, welche Forschungen unternommen und welche Ergebnisse erzielt worden sind und welche weiteren Arbeitsschritte bis zum Abschluss der Dissertation noch zu leisten sein werden. Dieser Bericht wird mit dem bzw. der Promovierenden besprochen.

Art. 10 – Bestätigung

¹ Über die Absolvierung des Promotionsstudiengangs wird eine Bestätigung ausgestellt. Sie wird vom Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts unterzeichnet.

Art. 11 – Gäste

¹ Promovierende auswärtiger Fakultäten, die dort im Bereich der Mediävistik abschliessen wollen, können zu einzelnen Abschnitten (1-2 Semester) des Promotionsstudiengangs zugelassen werden. Ihre Rechte und Pflichten während der Dauer ihres Aufenthaltes am Mediävistischen Institut ergeben sich aus den Bestimmungen der vorlie-

genden Studienordnung für Freiburger Promovierende.

² L'acceptation au cursus d'études doctorales se fait après une demande écrite auprès du directeur ou de la directrice de l'Institut d'Études Médiévales, à laquelle doivent être jointes une attestation de l'université d'origine confirmant l'inscription comme doctorant-e, une lettre de recommandation du directeur ou de la directrice de thèse, ainsi que des indications sur le stade des études doctorales où se trouve le postulant ou la postulante. Le conseil de l'Institut décide de l'admission.

³ Les dispositions générales concernant l'admission à l'Université de Fribourg sont réservées.

Art. 12 – Dérogations au présent Règlement

¹ Sous réserve des compétences dévolues à un autre organe de l'Université ou de la Faculté, le conseil de l'Institut décide des dispenses au présent règlement.

² Ce règlement du cursus d'études doctorales entre en vigueur à partir du semestre d'hiver 2005 – 2006.

² Die Aufnahme in den Promotionsstudiengang erfolgt aufgrund einer schriftlichen Bewerbung beim Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts, der eine Bescheinigung der Heimatuniversität über die Einschreibung als Doktorand bzw. als Doktorandin, eine Empfehlung des Betreuers bzw. der Betreuerin der Dissertation sowie Nachweise über den Stand der Promotionsstudien des Bewerbers bzw. der Bewerberin beizulegen sind. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat.

³ Die allgemeinen Bestimmungen über die Zulassung an der Universität Freiburg bleiben vorbehalten.

Art. 12 – Geltung der Studienordnung

¹ Über Dispense von der vorliegenden Studienordnung entscheidet der Institutsrat.

² Diese Studienordnung für den Promotionsstudiengang tritt zum WS 2005/06 in Kraft.

Mitglieder des Promotionsstudiengangs

Membres du Cursus doctoral

Johan Bergström-Allen (Medieval English)

Subject: Communities of the Common Word: The Literacy and Bibliographic Activities of the Carmelite Order in Medieval England

Tutors: Prof. Renevey, Prof. Lutz

Armin Brühlhart (Germanistische Mediävistik)

Thema: Textualität und Traditionalität. Untersuchungen zum Umgang mit literarischen Traditionen in Heinrich Wittenwilers ‚Ring‘

Betreuer: Prof. Lutz, Prof. Flüeler

Fernando Carmona Ruiz (Filología Hispánica)

sujet: La recepción de Celestina en Alemania en su contexto europeo (siglo XVI)

conseillers: Prof. Bizzarri, Prof. Lutz

Florian Defferrard (Histoire du Moyen Âge)

sujet: Histoire sociale de la ville de Romont au moyen âge

conseillers: Prof. Schmidt, Prof. Flüeler

Stefan Matter (Germanistische Mediävistik)

Minnereden und Minneszenen in der bildenden Kunst des Mittelalters

Betreuer: Prof. Lutz, Prof. Kurmann

Noëlle-Laetitia Perret (Histoire du Moyen Âge)

sujet: Les concepts pédagogiques dans les textes médiévaux des miroirs des princes

conseillers: Prof. Schmidt, Prof. Lutz

Marco Fernando Toste (Mittelaltersprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie)

Thema: Kritische Edition der "Quaestiones super libros Politicorum" des Petrus de Alvernia

Betreuer: Prof. Flüeler

Ehemaliges Mitglied:

Katharina Mertens-Fleury (Germanistische Mediävistik)

Promotion 2005: Leiden lesen. Bedeutung von compassio um 1200 und die Poetik des Mit-Leidens im 'Parzival' Wolframs von Eschenbach.

Spezialisierungszeugnis in Mediävistik

Allgemeine Bestimmungen

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) verleiht Kandidaten, welche die Bestimmungen des vorliegenden Reglementes erfüllen, unter der Bezeichnung „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“ ein Diplom über eine postgraduale, interdisziplinäre Zusatzausbildung im Fächerbereich der Mediävistik. Das Spezialisierungszeugnis ist konzipiert für Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges (oder Personen mit einer als gleichwertig angesehenen Qualifikation), namentlich für Absolventen und Absolventinnen anderer Universitäten der Schweiz oder des Auslandes, die ihre ursprüngliche Ausbildung vervollkommen wollen. Das Kursprogramm untersteht der wissenschaftlichen Leitung des Institutsrates des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg.

Zulassung

Zum Kursprogramm können zugelassen werden Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges oder Personen mit einer entsprechenden Qualifikation, die vom Institutsrat als mit dem Lizentiatsexamen gleichwertig erachtet wird. Die Bewerber und Bewerberinnen reichen dem Institutsrat ein Dossier ein, in dem sie ihre Bewerbung begründen. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat. Wer zugelassen ist, muss sich als immatrikulierter Studierender oder immatrikulierte Studierende an der Universität einschreiben.

Das Kursprogramm

Das Kursprogramm dauert ein Studienjahr. Im Wintersemester nimmt der Kandidat oder die Kandidatin an Lehrveranstaltungen von mindestens zehn Wochenstunden (davon mindestens vier Stunden Seminare) in den Fächern des Mediävistischen Instituts teil. Diese Fächer sind: Historische Hilfswissenschaften, Geschichte des Mittelalters, Kunstgeschichte des Mittelalters, Germanische Philologie, Romanische Philologie und Mittelalterliche Philosophie. Sechs der zehn Pflichtstunden des Wintersemesters sind in Fächern zu belegen, die nicht bereits als Hauptfach für das Lizentiat gewählt worden waren. Die Verbindung des Kursprogramms mit der Teilnahme an einem 3e Cycle Romand ist möglich und erwünscht. Diese Veranstaltung kann mit bis zu vier Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden. Der Besuch von Lehrveranstaltungen in beiden Sprachen (Deutsch und Französisch) wird empfohlen und gegebenenfalls im Diplom erwähnt. Im Sommersemester verfasst der Kandidat oder die Kandidatin eine wissenschaftliche Arbeit unter der Leitung eines Professors oder einer Professorin und nimmt regelmässig an speziellen Forschungskolloquien teil.

Prüfungen

Der Kandidat oder die Kandidatin hat Bescheinigungen über die Teilnahme an mindestens zwei Seminaren zu erwerben. Die wissenschaftliche Arbeit ist Gegenstand einer Verteidigung. Sie wird von einer Jury beurteilt, welcher der Professor oder die Professorin, der bzw. die die Arbeit geleitet hat, sowie ein Dozent oder eine Dozentin aus einem anderen Fach des Kursprogramms angehören. Die Beurteilung richtet sich nach der Notenskala der Fakultät. Die wissenschaftliche Arbeit muss der Jury spätestens am 1. Oktober nach dem Ende des Kursprogramms eingereicht und während der Herbstsession verteidigt werden. Wenn die wissenschaftliche Arbeit als ungenügend beurteilt wird, kann der Kandidat oder die Kandidatin sie ein zweites Mal einreichen, spätestens zur nächsten Prüfungsperiode.

Certificat de spécialisation en études médiévales

Dispositions générales

La faculté des Lettres de l'Université de Fribourg (Suisse) décerne aux candidats et candidates ayant rempli les conditions définies dans le présent règlement un diplôme désigné sous le nom de „Certificat de spécialisation en études médiévales“; ce diplôme sanctionne une formation complémentaire postgraduée et interdisciplinaire dans le domaine des études médiévales. Le Certificat de spécialisation est destiné aux titulaires d'une Licence ès Lettres (ou d'une qualification jugée équivalente) souhaitant parfaire leur formation antérieure, et notamment aux étudiants et étudiantes provenant d'autres universités, suisses ou étrangères. Le programme de cours est placé sous la direction du Conseil de l'Institut d'études médiévales de l'Université de Fribourg.

Admission

Peuvent s'inscrire les titulaires d'une Licence (ou d'une qualification analogue, dans la mesure où le Conseil de l'Institut estime celle-ci équivalente à l'examen de Licence). Les candidats/candidates soumettent au comité scientifique un dossier dans lequel ils/elles justifient leur candidature. L'admission est déterminée par le Conseil de l'Institut. Les personnes admises s'inscrivent à l'Université en qualité d'étudiants immatriculés/étudiantes immatriculées.

Le programme de cours

Le programme de cours s'étend sur une année académique. Au cours du semestre d'hiver le candidat/la candidate suit un minimum de dix heures d'enseignement hebdomadaires (dont au moins quatre heures de séminaires) dans les disciplines couvertes par l'Institut d'études médiévales. Celles-ci sont: sciences auxiliaires de l'histoire, histoire du moyen âge, histoire de l'art médiéval, philologie germanique, philologie romane, philosophie médiévale. Parmi les dix heures d'enseignement du semestre d'hiver, six heures doivent être consacrées à des disciplines distinctes de celles couvertes par le sujet principal de la Licence. La poursuite parallèle du programme de cours et du programme de 3e cycle romand est possible et souhaitée. Cette participation peut remplacer jusqu'à quatre des dix heures d'enseignement prévues. La participation à des cours et séminaires dans les deux langues (français et allemand) est vivement recommandée, et, le cas échéant, fera l'objet d'une mention particulière sur le diplôme. Au cours du semestre d'été le candidat/la candidate rédige un travail scientifique sous la direction d'un professeur, et participe, à périodicité régulière, à des rencontres scientifiques pouvant l'assister dans ses travaux.

Examens

Le candidat/la candidate doit obtenir des attestations justifiant de sa participation à au moins deux séminaires. Le travail scientifique fait l'objet d'une soutenance. Il est évalué par un jury composé du professeur qui en a assuré la direction, ainsi que d'un enseignant/une enseignante attaché/attachée à une autre des disciplines couvertes par le programme de cours. La décision du jury sera rendue en fonction des règlements de la faculté. Le travail scientifique doit être remis au jury au plus tard le 1er octobre suivant la fin des cours, et soutenu lors du semestre d'automne. Si le travail scientifique n'est pas jugé satisfaisant, le candidat/la candidate peut le soumettre une seconde fois, au plus tard au cours de la période d'examen suivante.

Scrinium Friburgense

Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz

Sonderbände 1 bis 5

Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae.
Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz.
(CIMAH)
hg. v. Carl Pfaff

Sonderband 1 (CIMAH I)

Die Inschriften des Kantons Wallis bis 1300
bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 2 (CIMAH II)

Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura,
Neuenburg und Waadt
bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 3 (CIMAH III)

Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt,
Basel-Land, Bern und Solothurn bis 1300
bearb. v. Wilfried Kettler

Sonderband 4 (CIMAH IV)

Die Inschriften der Kantone Luzern, Unterwalden, Uri, Schwyz,
Zug, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und des
Fürstentums Liechtenstein bis 1300 mit Nachträgen zu den Bänden I–III
bearb. v. Wilfried Kettler und Philipp Kalbermatter

Sonderband 5 (CIMAH V)

Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni fino al 1300
raccolte e studiate da Marina Bernasconi Reusser

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Sonderband 6 (CIMAH VI)

Charles H. Lohr

Aristotelica Helvetica.

Catalogus codicum latinorum in bibliothecis

*Confederationis Helveticae asservatorum quibus versiones
expositionesque operum Aristotelis continentur*

Band 6

Zur geistigen Welt der Franziskaner im 14. und 15. Jahrhundert.

Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Freiburg Schweiz

hg. v. Ruedi Imbach und Ernst Tremp

Band 7

Bruno Boerner

Par caritas par meritum.

*Studien zur Theologie des gotischen Weltgerichtsportals
in Frankreich – am Beispiel des mittleren Westeingangs
von Notre-Dame in Paris*

Band 8

Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang

hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 10

Pfaffen und Laien –

Ein mittelalterlicher Antagonismus?

hg. v. Eckart Conrad Lutz und Ernst Tremp

Band 11

Das Mittelalter und die Germanisten.

*Zur neueren Methodengeschichte
der Germanischen Philologie*

hg. v. Eckart Conrad Lutz

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 12

Udo Kühne

Engelhus-Studien

*Zur Göttinger Schulliteratur in der ersten Hälfte
des 15. Jahrhunderts*

Band 13

Die Kathedrale von Lausanne

und ihr Marienportal

hg. v. Peter Kurmann und Martin Rohde

Band 14

Ralf-Henning Steinmetz

Exempel und Auslegung

Studien zu den ‚Sieben weisen Meistern‘

Band 15

Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln

hg. v. Jens Haustein und Ralf-Henning Steinmetz

Band 16

Die Freiburger Handfeste von 1249

hg. v. Hubert Foerster und Jean Daniel Dessonnaz

Band 17

Stephan Gasser

Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge

Band 18

Tradition, Innovation, Invention.

Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter

hg. v. Hans-Joachim Schmidt

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammer Gastprofessur

für Germanische Philologie
an der Universität Freiburg Schweiz

Heft 1

Walter Blank
Naturanschauung im Mittelalter

Heft 2

Stefan Sonderegger
Althochdeutsch als Anfang deutscher Sprachkultur

Heft 3

Paul Gerhard Schmidt
Das Interesse an mittellateinischer Literatur

Heft 4

Walter Salmen
König David – eine Symbolfigur in der Musik

Heft 5

Alois Wolf
Das Faszinosum der mittelalterlichen Minne

Heft 6

Michael Curschmann
*Vom Wandel im bildlichen Umgang mit literarischen Gegenständen.
Rodenegg, Wildenstein und das Flaarsche Haus in Stein am Rhein*

Heft 7

Alois M. Haas
Der Kampf um den Heiligen Geist – Luther und die Schwärmer

Heft 8

Oskar Reichmann
*Nationales und europäisches Modell
in der Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen*

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammer Gastprofessur

Heft 10

Walter Haug
*Der Tristanroman im Horizont der erotischen Diskurse
des Mittelalters und der frühen Neuzeit*

Erweiterte Neufassung:

Walter Haug
*Die höfische Liebe im Horizont der erotischen Diskurse
des Mittelalters und der frühen Neuzeit*

Heft 11

Marc-René Jung
*Die Vermittlung historischen Wissens
zum Trojanerkrieg im Mittelalter*

Heft 12

Burghart Wachinger
*Der Sängerstreit auf der Wartburg.
Von der Manesseschen Handschrift bis zu Moritz von Schwind*

Heft 13

Felix Heinzer
*Wörtliche Bilder.
Zur Funktion der Literal-Illustration im Stuttgarter Psalter*

Walter de Gruyter Berlin · New York